Rhedaer Volkszeitung

Bezugspreis: 2,55 Mk. monatlich.

Kreisblatt des Stadtkreises Bocholt

Amtlicher Anzeiger des Landratsamtes, von Bürgermeister-Ämtern und Ämtern des Kreises Borken.

Organ der Zentrumspartei

Bocholter-Borkener

Volksblatt

Anholt-Isselburger Zeitung

Geschäftsstellen: Bocholt, Realschulstraße 14. Fernspr.-Sammelnr. 2054. Rhede: J. Heinrichs. Anholt: W. Wolfing. Werth: Th. Parras. Verlagsort: Dortmund 1.

Nummer 341 | Montag, den 9. Dezember 1929 | Jahrgang 1929

Ein mitteleuropäischer Skandal.

Von unserm oberschlesischen Korrespondenten.

— **Kattowitz**, 6. Dezember.

Vielfach sind die Bemühungen, die kriegsmäßigen Absperrungen zwischen den einzelnen Staaten Europas wieder aufzuheben, von Erfolg gekrönt gewesen. Die Paßgebühren einer Reihe von Staaten wurden ermäßigt, die Visengebühren entweder ganz aufgehoben oder doch erheblich herabgesetzt. Auf großen internationalen Tagungen hat man sich für einen Abbau der Zollmauern ausgesprochen. Alles das ist an der polnischen Republik spurlos vorübergegangen, die ihre chinesische Mauer nicht nur zu erhalten, sondern noch zu verstärken sucht. Der polnische Bürger, der sich aus diesen oder jenen Gründen ins Ausland begeben muß, hat nach wie vor für einen Paß den runden Betrag von 250 Zloty oder etwa 120 deutsche Mark zu entrichten! Besonders die Abgeordneten der deutschen Minderheit zu den Warschauer Parlamenten haben sich die größte Mühe gegeben, hier Bresche in die chinesische Mauer Polens zu schlagen, bisher aber immer nur mit negativem Erfolge. Die polnische Regierung ließ immer wieder erklären, daß bei einer jeden Paßermäßigung zu viel Geld ins Ausland getragen würde und daß dann die polnische Währung nicht mehr aufrecht zu erhalten sei. Die Mitglieder der polnischen Regierung bezogen diese Erkenntnis jedoch nicht auf sich selbst, denn in den beiden letzten Sommern waren nahezu sämtliche Minister Polens durch Monate hindurch in tschechischen und französischen Bädern, wo mehrfach sogar, fern von Polen, Ministerrat abgehalten werden mußte. Die leitenden Persönlichkeiten der einzelnen Ressorts mußten sich, wenn sie Rücksprache mit ihren Ministern halten wollten, gleichfalls ins Ausland begeben. Die große Masse des Volkes jedoch wurde dem Auslande durch die Paßmauer ferngehalten.

Unerhört ist die Art und Weise, in der sich die chinesische Mauer Polens auf verkehrstechnischem Gebiete auswirkt. Die Zollrevisionen werden nach Kräften nicht gemeinsam zwischen den jeweiligen staatlichen Nachbarn durchgeführt, noch weniger etwa im fahrenden Zuge, wie das hier und da üblich ist. So kommt es, daß heute eine Fahrt von Krakau nach Wien 10 Stunden dauert, vor dem Kriege jedoch nur sieben! Auf kleinen Grenzstationen Polens gibt es einen Aufenthalt bis zu 72 Minuten. Reisende des internationalen Verkehrs suchen sich deshalb mit Vorliebe, soweit dafür eine Möglichkeit besteht, Züge aus, mit denen sie polnisches Gebiet nicht zu berühren brauchen. Die chinesische Mauer um Polen soll jetzt dadurch verstärkt werden, daß nach einem Plane der zuständigen polnischen Instanzen auch die bisherige gemeinsame Zollkontrolle an den Grenzen Oberschlesiens aufgehoben werden soll. Ein Teil der polnischen Presse kämpft gegen diese immer weitere Abschließung Polens von dem übrigen Europa hartnäckig an, ohne auch nur den geringsten Erfolg buchen zu können. Ein polnisches Blatt, das nicht einmal der Opposition angehört, nannte diese Politik der Abschnürung Polens in den letzten Tagen „einen mitteleuropäischen Skandal!"

Schlimmer noch ist das, was sich Polen bei der Durchführung der Zollvorschriften leistet. An und für sich hat Polen schon lächerlich hohe Zollsätze, die nicht nur im Wirtschaftskampfe gegen Deutschland erhöht wurden, sondern die auch die Einfuhr aus anderen Ländern nach Möglichkeit zu verhindern suchen. Dazu kommen die allgemeinen Einfuhrverbote. Selbst Heilmittel, die bei den Ministerien in Warschau nicht registriert sind, dürfen die Grenzen Polens nicht überschreiten. Selbst dann nicht, wenn sie von polnischen Universitätsprofessoren zu Studienzwecken bestellt wurden. Auf diese Weise wurde Professoren der Krakauer medizinischen Fakultät mehrfach die Möglichkeit genommen, mit bestimmten ausländischen Präparaten klinische Versuche zu unternehmen. Ein Proberöhrchen mit einer Reinkultur von Malariabazillen für die Krakauer Hochschule wurde sechs Wochen lang zurückgehalten. Der „Illustr. Kurj. Codz." erzählt weiter: „Aehnlich liegen die Dinge bei der Einfuhr von Impfstoffen. Eine Reihe von Impfstoffen, deren Herstellung im Inlande nicht lohnt, müssen aus dem Auslande eingeführt werden, so z. B. Impfstoffe gegen Vergiftungen durch Schlangenbisse und gegen Fleischvergiftungen. Auch diese Heilmittel dürfen nicht eingeführt werden."

Eine Käfersammlung, die in einer tschechischen Grenzstadt für 43 Kronen oder etwa 5 deutsche Mark gekauft war, sollte mit fast 10 Zloty oder 4,50 deutsche Mark verzollt werden. Natürlich ging die Sendung zurück und die Verkaufsfirma veröffentlichte in einem Blatte: „Von allen Ländern Europas und Amerikas ist Polen das einzige Land, das für trockene Insekten, die keinen Handelswert besitzen, einen Zoll erhebt." Schlimmer noch ist der folgende Fall: Ein Transport lebender Meerestiere, die ein bekannter Forscher nach Polen bringen wollte, wurde angehalten, da das Seewasser natürlich Salz enthielt und die Einfuhr von Salz nach Polen verboten ist! Selbst ein nationalistisches Blatt meinte zu diesem Glanzstück einer hysterischen Absperrungskrankheit". Solche Methoden erinnern an Sitten und Einrichtungen aus den fernöstlichen Winkeln des asiatischen Rußland." Und noch ein anderes Glanzstück: Die ehemals österreichische Stadt Teschen wurde bekanntlich durch die Siegerstaaten geteilt, der eine Teil kam zur Tschecho-Slowakei, der andere zu Polen. Die Grenzlinie geht mitten durch das frühere Gebiet der Stadt, deren polnischer Teil heute zur Wojewodschaft Oberschlesien gehört. Eine Dame aus Polnisch-Teschen kaufte sich in dem tschechischen Teile für 40 polnische Groschen geröstete Kastanien, die sie auf dem Heimwege aufknabberte. Die Schalen wollte sie aus anerkennenswerten Gründen nicht auf den Bürgersteig werfen und steckte sie deshalb in ihre Handtasche. Wer beschreibt aber ihr Erstaunen, als sie die Schalen bei dem polnischen Zollamte mit 35 Groschen verzollen und außerdem eine „Manipulationsgebühr" von weiteren 50 Groschen entrichten mußte. „Damit scheint die Absurdität unserer Zollpolitik ihren Höhepunkt erreicht zu haben", bemerkte hierzu die „Kattowitzer Zeitung."

Derartige groteske Beispiele ließen sich beliebig vermehren. Die Komik dieser Absperrungssucht gegenüber dem übrigen Europa könnte durch eine Vermehrung der Beispiele nur eine Steigerung erfahren. Polen ist hier an die Stelle des zaristischen Rußlands getreten, und es möchte sich diese Stellung auch in absehbarer Zeit nicht nehmen lassen!

„Nicht Hugenberg, sondern Hindenburg"!

Die Parole Lambachs.

× **Hamburg**, 7. Nov. In der „Deutschen Handelswacht", der Zeitschrift des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes, äußert sich der Reichstagsabgeordnete Lambach ausführlich über die Gründe seines Austritts aus der Deutschnationalen Volkspartei. In Zusammenfassung seiner Stellungnahme erklärt Lambach schließlich:

Der Kasseler Parteitag hat gezeigt, daß die Deutschnationale Volkspartei heute ein Instrument in der Hand Hugenbergs ist. Die Zahl der Wahlkreise und Ortsgruppen, die die alte christlichnationale und soziale Tradition hochhalten, geht ständig zurück. Fluchtartig verlassen seit Jahresfrist die sozialgesonnenen und staatspolitisch eingestellten Elemente die Partei dieses Führers. Unsere Kollegen und meine politischen Freunde im Lande stehen vor der Aufgabe, in den Parteigruppen, in denen sie wirken, den Kampf um das Recht und die freie Meinungsäußerung und um die Möglichkeit einer wahrhaft volksverbundenen, auf der Hindenburglinie sich bewegenden Politik zu kämpfen. Ich habe das Vertrauen, daß sie überall, wo sie im deutschnationalen Parteileben stehen, in diesem Sinne vorstoßen und von den Parteigliederungen, denen sie angehören, eine klare Entscheidung fordern werden. Es wird sich zeigen, daß sie in diesem Kampf nicht einsam bleiben, sondern weite Kreise zu sich herüberziehen. Für diesen Kampf gilt die Parole: Nicht Hugenberg, sondern Hindenburg.

★

Die Tagung des Deutschnationalen Arbeiterbundes.

Aufhebung der Bindung an die Deutschnationale Volkspartei.

× **Berlin**, 8. Dez. Vom Deutschnationalen Arbeiterbund wird über die heute hier abgehaltene Sitzung des erweiterten Ausschusses ein Bericht ausgegeben, in dem es u. a. heißt:

Der Ausschuß erhebt in aller Oeffentlichkeit schärfsten Protest gegen den vom Parteivorsitzenden Hugenberg ausgeübten Gewissenszwang und sein diktatorisches Vorgehen, welches den Bundesvorsitzenden, den Abgeordneten Hartwig, und mit ihm weitere Arbeitnehmer-Abgeordnete gezwungen hat, aus der Deutschnationalen Volkspartei bzw. aus der Fraktion auszutreten. Der Bundesausschuß steht in Treue zu seinem Vorsitzenden. Um das zu bekräftigen, wird auf Grund der von der Kasseler Reichstagung des Deutschnationalen Arbeiterbundes dem Vorstand erteilten Vollmacht beschlossen, durch Aenderung der Bundessatzungen die bisherige absolute Bindung an die Deutschnationale Volkspartei aufzuheben. Damit erhält der Deutschnationale Arbeiterbund seine organisatorische Freiheit und Selbständigkeit zum politischen Handeln, wobei es dem freien Willen der einzelnen Bundesmitglieder anheimgestellt bleibt, weiterhin der Deutschnationalen Volkspartei anzugehören. Die sofortige Inkraftsetzung der Satzungsänderungen werde demnächst der ordentlichen Delegiertentagung zur nachträglichen Genehmigung vorgelegt.

★

Hugenberg nochmals gegen das „abgefallene Dutzend".

!! **Gera**, 7. Dez. Im Verlaufe einer Thüringer Wahlversammlung der Deutschnationalen Volkspartei ergriff der Parteiführer Dr. Hugenberg das Wort zu einem Referat über die Lage. Er ging dabei auf den Spaltungsprozeß im deutschnationalen Lager näher ein und sagte u. a.:

Jeden jener zwölf Herren, die in diesen zwölf Tagen aus der Deutschnationalen Partei und Fraktion ausgeschieden seien, müsse er wohl nun zu seinen Gegnern rechnen. Jedenfalls deuteten die zornerfüllten Briefe und Erklärungen darauf hin. Für diese Herren sei er der schwarze Mann, nicht erst seit heute und gestern, sondern schon seit Uebernahme des Parteivorsitzes. Nun habe sich die äußere Klärung des bestehenden Gegensatzes innerhalb der Partei vollzogen. Warum aber seien solche Gegensätze nötig? In England und Amerika, wo ein vorbildlicher Parlamentarismus herrsche, sei niemand auf die Weisheit verfallen, daß eine besondere Partei für jeden Berufsstand und für alle Interessen nötig wäre. Erforderlich sei als Voraussetzung der politischen Willensbildung und des Erfolges, daß sich jeder Parlamentarier als Glied des Ganzen fühle und nicht willkürlich und zügellos verfahre, wie dies bei uns der Fall sei. Fast jeder von dem abgefallenen Dutzend der Reichstagsabgeordneten gebe einen anderen Grund für seinen Austritt an. Man könne doch nicht auf all die verschiedenartigen Wünsche eingehen. Es sei die Partei im Lande, die ihn (Hugenberg) zu ihren Führer berufen habe, und sie habe dies getan, um zu verhindern, daß durch parlamentarische Reibungsverluste die Kräfte verzettelt werden. So wolle das Vorwärtsbringen der nationalen Einigung und sie wisse, daß heute kein einziger Stand uns allein retten könne, sondern daß nur die Zusammenfassung der christlichen, deutsch-sozialen und wirtschaftlichen Ideen uns aus dem gegenwärtigen Dunkel zum Licht führen könne. Deshalb verstehe sie das Gewirr von Gründen nicht, das gegenwärtig die Trennung einzelner Parlamentarier von der Partei erforderlich mache. Vor allem verstehe er (Hugenberg) nicht, weshalb diese Herren nicht auf dem Kasseler Parteitag bereits ihre Bedenken geäußert hätten. In einer darauffolgenden Diskussion sprach der geschäftsführende Vorsitzende des thüringer Landesverbandes dem Parteiführer Hugenberg das Vertrauen der Deutschnationalen Thüringens aus.

Die Worte Hugenbergs werden etwas merkwürdig durch die Meldung illustriert, daß bei den Thüringer Landtagswahlen den deutschnationalen Arbeitnehmern verwehrt worden ist, einen ihrer Vertrauensleute in den Landtag zu entsenden. Die Bemühungen der Leiter des Deutschnationalen Arbeiterbundes in dieser Beziehung sind von der zuständigen Stelle, also von Herrn Hugenberg, nicht einmal beantwortet worden. Die deutschnationalen Arbeitnehmer Thüringens lehnten es, so erklärten sie, ab, nur Stimmvieh zu sein, und sie forderten, da eine eigene Kandidatenliste nicht mehr möglich sei, alle nationalen Arbeitnehmer auf, den Parteien ihre Stimme zu geben, die nicht nur die christlichnationalen Grundsätze wirklich verträten, sondern auch sozial eingestellt seien.

Wieder ein Wahlsonntag.

Die Landtagswahlen in Thüringen.

:: **Weimar**, 8. Dez. Die Wahlbeteiligung dürfte heute ungefähr die der letzten Wahlen von 1924 erreicht haben, die 78,3 Prozent betrug. Es liegt nunmehr das Gesamtergebnis aus den Kreisen Sondershausen, Apolda-Stadt und Pößneck-Stadt vor. In diesen drei Kreisen haben erhalten: Sozialdemokraten 7593, Kommunisten 2669, Deutsche Volkspartei 4126, Wirtschaftspartei 3610, Deutschnationale Volkspartei 1616, National-Sozialisten 4105, Demokraten 733, Volksrechtspartei 339, Landbund 373, Zentrum 388 und Kommunistische Opposition 84 Stimmen.

Die Wahlbeteiligung in Weimar betrug 66,4 Prozent. Die Sozialdemokraten haben ihre Stimmenzahl annähernd behauptet, die Nationalsozialisten haben ihre Stimmen fast vervierfacht. Im einzelnen haben erhalten: Soz. 5853, Landbund 317, Kommunisten 1018, Kommunistische Opposition 697, Dntl. 1595, Deutsche Volkspartei 3329, Wirtschaftspartei 1925, Nationalsozialisten 5416 (1927: 1447), Demokraten 870, Volksrechtspartei 1278, Zentrum 487.

Die Wahl in Gera-Stadt hatte folgendes Ergebnis: Soz. 22 508, Landbund 760, Kommunisten 3250, Deutsche Volkspartei 10 730, Wirtschaftspartei 4777, Dnatl. 1534, Nationalsozialisten 4557, Demokraten 604, Volksrechtspartei 554, Kommunisten (Opposition) 746, Zentrum 387.

★

Ergebnisse der bayerischen Gemeindewahlen.

:: **Augsburg**, 8. Dez. Bei den heutigen Gemeindewahlen errangen die Sozialdemokraten 13, bisher 17 Mandate, Deutschnationale 3 (4), Kommunisten 4 (3), Demokraten 2 (0), Bayerische Volkspartei 17 (14), Wirtschaftspartei 2 bezw. 3 (5 bezw. 4), Nationalsozialisten 3 (1), Mandate. Ein bis zwei Mandate werden auf den Gewerkschaftsring, 2 bis 3 Mandate auf die anderen Listen entfallen.

:: **München**, 8. Dez. In 250 von 367 Stimmbezirken wurden folgende Stimmen gezählt: Sozialdemokraten 72 249, Deutschnationale 13 394, Kommunisten 14 001, Bayerische Volkspartei 53 686, National-Sozialisten 32 882, Bürgerliche Einheitsliste (Deutsche Volkspartei, Demokraten, Wirtschaftspartei) 12 146, Grund- und Hausbesitzer 8750, Splittergruppen 10 348.

Blutiger Zwischenfall auf Haiti.

Amerikanische Truppen schießen auf Streikende.

× **Newyork**, 7. Dez. Nach Meldungen aus Washington ist es am Freitag in Cayes auf Haiti zu dem ersten schweren Zwischenfall gekommen. Amerikanische Marinetruppen feuerten angeblich „gezwungen" auf Streikende, als diese sich in der Nähe des Docks versammelten. Die Soldaten sollen angeblich zunächst in die Luft geschossen haben. Erst als dies nichts nützte, soll das Feuer direkt in die Menge verlegt worden sein. Es gab 9 Tote und 15 Verwundete. Das Kriegsschiff „Wright" geht am heutigen Sonnabend nachmittag mit 500 Mann Marinetruppen als Verstärkung nach Haiti in See. An Bord befinden sich außerdem zahlreiche Flugzeuge mit 18 Maschinengewehren und einer Million Schuß Munition.

Zwischen Hoover und Stimson hat eine lange Besprechung über die Lage in Haiti stattgefunden. In Washington erwartet man die Sonderbotschaft Hoovers mit größter Spannung. Sie verlangt die unverzügliche Bewilligung von 50 000 Dollar für einen Sonderausschuß, der die Verhältnisse in Haiti an Ort und Stelle untersuchen soll.

★

Hoovers Botschaft.

× **Newyork**, 7. Dez. In seiner Botschaft über die Lage in Haiti weist Präsident Hoover darauf hin, daß sich die dortigen Verhältnisse seit der letzten Kongreßbotschaft so verändert hätten, daß die Entsendung von 500 Mann Marinetruppen unumgänglich notwendig sei. Die neuen Unruhen machten die Untersuchung durch einen Sonderausschuß nötig. Die Lösung der ganzen Frage erscheine im Augenblick noch völlig dunkel. Hoover gibt dann nochmals einen kurzen Ueberblick über die Entstehung der Krise und erklärt, daß der amerikanische Kommissar in Haiti die Entsendung von Truppen verlangt habe, um amerikanisches Leben und Eigentum zu schützen. Es sei wünschenswert, daß der Untersuchungsausschuß sofort nach Haiti abgehe. Die Botschaft verlangt zum Schluß die Zustimmung des Kongresses zu diesen Maßnahmen. Amtlich wird bekanntgegeben, daß der in der Bucht von Guantanamo (Cuba) liegende Kreuzer „Galveston", der bereits in der mittelamerikanischen Krise eine große Rolle spielte, den Befehl erhalten hat, unverzüglich nach Haiti zu fahren. In dem Bericht des amerikanischen Kommandeurs über den Zwischenfall in Cayes heißt es, daß Frauen und Kinder infolge des Ernstes der Lage fortgeschafft worden seien.

Ein Eisenbahnattentat bei Braunschweig vereitelt.

× **Magdeburg**, 8. Dez. Die Reichsbahndirektion teilt mit: Am Samstag abend gegen 8 Uhr bemerkte ein Bahnschutzbediensteter auf der Bahnstrecke Braunschweig—Hannover, dicht bei Braunschweig, mehrere verdächtige Personen auf dem Bahnkörper. Als er sich näherte, wurde er beschossen und am linken Fuß verwundet. Von ihm selbst abgegebene Schüsse verfehlten das Ziel. Ein anderer Bahnschutzbediensteter, der auf die Schüsse herbeieilte, bemerkte wenige hundert Meter entfernt mehrere große Sandsteine zwischen den Schienen. Die Steine wurden sofort entfernt. Die unverzüglich von der Landespolizei und dem Streifendienst aufgenommene Verfolgung blieb ohne Ergebnis. Die auf die Ergreifung der Täter bereits bei den früheren Anschlägen ausgesetzte Belohnung ist auf 10 000 RM. erhöht worden.

Die österreichische Verfassungsreform angenommen.

Weder Sieger noch Besiegte.

× **Wien,** 7. Dez. Im Nationalrat, der heute die zweite Lesung der Verfassungsreform begann, ergriff nach dem Berichterstatter Dr. Schuschnigg Bundeskanzler Schober das Wort. Er verwies zunächst auf die gestern gekennzeichnete feste Absicht, die Ziele der Heimwehrbewegung aus der öffentlichen Erörterung heraus vor das kompetente Forum des Parlaments zu bringen. Dadurch sei erreicht worden, daß die im September im In- und Auslande mit steigender Erregung und Besorgnis erfolgte politische Lage in Oesterreich ohne jede Erschütterung eine deutlich sichtbare Beruhigung erfahren hat. Die rasche Erledigung der Verfassungsfrage macht jetzt den Weg zu den anderen Arbeiten frei, an welche raschestens heranzutreten das Gebot der Stunde sei, um vor allem der Not der Landwirtschaft und der Industrie abzuhelfen. Die Regierung werde sich daher zu diesen Fragen auf handelspolitischem Gebiete, darüber hinaus aber auch mit dem Ausbau der Wasserkräfte und der Gewinnung elektrischer Energie zur Verwertung im Inlande, sowie mit der genauen Abgrenzung der Abgabe des Stromüberschusses an das Ausland zu beschäftigen haben. Sie werde daher eine Aktion mit reichhaltigem Programm auf dem Gebiete des Steuerwesens und der Wirtschaftspolitik einleiten. Der Bundeskanzler gedachte ferner der Verhandlungen über die Frage der Ostreparationen in Paris, deren Ergebnisse, wie er betonte, hoffnungsvoll seien. Die Regierung wird alles tun, um endlich die finanzielle Lage nach außen zu klären, um den komplizierten Apparat, der sich aus dem Staatsvertrag von St. Germain und den nachfolgenden Verträgen herausgebildet hat, zu beseitigen, und so die Voraussetzungen für die politische Aktionsfreiheit nach außen herzustellen. Damit hängt natürlich auch die Frage der Anleihe zusammen. Der Kanzler schloß: Die gemeinsame Arbeit an der Verfassungsreform ist im höchsten Maße ein Friedenswerk, von welchem der Satz gilt, daß es weder Sieger noch Besiegte geben darf. Möge der wahre Frieden, den Opposition und Mehrheit mit der bevorstehenden Abstimmung dem Lande bringen können, durch die Weihnachtsglocken eingeläutet werden.

Die Abstimmungen.

× **Wien,** 7. Dez. Der Nationalrat hat nach 8½stündiger Sitzung die Verfassungsvorlage der Regierung in der durch die Beratungen des Unterausschusses und des Verfassungsausschusses festgelegten Form in zweiter und dritter Lesung endgültig verabschiedet. Das Ergebnis der Abstimmung wurde von den Mehrheitsparteien mit lebhaftem Beifall aufgenommen und Bundeskanzler Schober von den Führern der Mehrheitsparteien beglückwünscht.

Bei der Abstimmung wurde auch eine Bestimmung angenommen, wonach die erste Wahl des Bundespräsidenten sieben Wochen nach der nächsten Neuwahl des Nationalrats ausgeschrieben werden soll. Wenn also der Nationalrat nicht vorzeitig aufgelöst wird, so würde dieser Zeitpunkt im Sommer 1931 eintreten. Die im Unterausschuß bereits vereinbarten Punkte der Verfassungsvorlage wurden mit Zweidrittel-Mehrheit angenommen. Die nicht vereinbarten Punkte sind teilweise gefallen, teilweise, insbesondere die Wien betreffenden, durch Eventualanträge ergänzt und angenommen worden. Wien bleibt also Land, bekommt aber eine gewisse Rechnungskontrolle.

★

Ein Aufruf der Selbstschutzverbände.

— **Wien,** 7. Dez. Die Bundesführung der österreichischen Selbstschutzverbände erläßt einen Aufruf, in dem sie feststellt, daß das heute angenommene Verfassungsreformgesetz im Nationalrat wohl eine Niederlage der Austromarxisten sei, aber noch keine entscheidene. So sei u. a. Wien noch nicht endgültig erobert. Weder die Regierung noch die Mehrheitsparteien, noch die heimattreue Bevölkerung könnten sich mit dem Erreichten zufrieden geben. Der Kampf der Heimwehrbewegung müsse daher weitergehen und noch schärfer als bisher geführt werden.

Besprechungen der Koalitionsparteien über die Regierungserklärung.

— **Berlin,** 7. Dez. Die Parteiführer der Regierungsparteien sind dem „Berliner Tageblatt" zufolge für Dienstag vormittag zu einer interfraktionellen Besprechung zur Vorbereitung der für Mittwoch angesetzten Regierungserklärung über die kommende Finanzreform zusammenberufen worden. Vorher findet voraussichtlich noch eine andere Besprechung der Etatssachverständigen der fünf Fraktionen statt. Die Erklärung wird nicht der Finanzminister, sondern der Reichskanzler selbst im Reichstage vortragen. Eine fertige Vorlage geht dem Reichstag im gegenwärtigen Augenblick noch nicht zu.

Unterrichtung der Länderregierungen über den deutsch-polnischen Vertrag.

— **Berlin,** 7. Dez. Der im Wortlaut noch nicht bekanntgegebene deutsch-polnische Vertrag wird, laut „Vossischer Ztg.", nach dem Abschluß der politischen Debatte im Reichstag den Länderregierungen bekanntgegeben werden. Der Reichskanzler wird zu diesem Zweck die Chefs der Länderregierungen zu einer Besprechung nach Berlin einladen.

Weitere Flüchtlingstransporte.

)(**Berlin,** 7. Dez. Gegenüber den Mitteilungen verschiedener Zeitungen, daß nach dem gestrigen siebenten Transport deutsch-russischer Flüchtlinge keine weiteren Transporte kämen, wird von unterrichteter Seite betont, daß weitere Transporte eintreffen werden, bis sämtliche Flüchtlinge nach Deutschland befördert sind.

Die Obduktion Köhlers.

:: **Breslau,** 12. Dez. Die Justizpressestelle teilt mit: In der Strafsache gegen Lampel und Genossen hat das gerichtsärztliche Institut der Universität Breslau jetzt das Gutachten erstattet. Gefunden wurden in dem übersandten Grubeninhalt u. a. eine Trillerpfeife, ein Taschenmesser, zwei Siegelringe und zwei Manschettenknöpfe, außerdem wurde eine stark oxydierte Kugel aus einer Pistole, anscheinend 7,96 mm, vorgefunden. Nach dem Gutachten läßt sich nicht mehr feststellen, ob die schwere Verletzung, die die Schädeldecke des Getöteten aufweist, während des Lebens oder erst nach dem Tode beigebracht worden ist. Nach Ansicht des Gutachters hätte die Verletzung zumindest Bewußtlosigkeit bewirkt, sodaß der Verstorbene nicht hätte aufspringen können, wenn die Verletzung nicht tödlich gewesen wäre. Das Gutachten hält es durchaus für möglich, daß die Verletzung erst nach dem Tode beigebracht worden ist. Der vorgefundene Oberkieferteil paßt nicht genau in den Schädel und weist in der Nähe der Trennungsstelle noch andere Verletzungen auf, die die Annahme rechtfertigen, daß wahrscheinlich auch an dieser Stelle eine stumpfe Gewalt eingewirkt hat. Das Gutachten läßt es durchaus dahingestellt, ob sie bei Lebzeiten oder nach dem Tode beigebracht sind. Der schon früher erwähnte Leutnant Dr. Kandt erkennt jetzt auf dem übersandten Gruppenbild den Köhler als den Angehörigen seiner Kompagnie wieder. Den Köhler will er wenig gesehen haben, da Köhler nach den ersten Zwistigkeiten nicht mehr zum Dienst erschienen sei. Inzwischen haben sich bei dem Untersuchungsrichter weitere Personen gemeldet, die den verstorbenen Köhler gekannt haben wollen.

Das neue tschechoslowakische Kabinett.

() **Prag,** 7. Dez. Heute wurden die Handschreiben des Präsidenten der Republik veröffentlicht, durch welche die neue tschechoslowakische Regierung, eine Konzentrationsregierung, ernannt wird. Die neue, der Zahl nach die elfte tschechoslowakische Regierung, besteht aus neun Mitgliedern des Bürgerblocks, sechs Mitgliedern des sozialistischen Blocks und einem Fachminister. Sie setzt sich nach der Parteistellung der einzelnen Mitglieder wie folgt zusammen: vier Republikaner, und zwar Udrzal, Präsidium; Dr. Viskovski, Nationalverteidigung; Dr. Slavik (Slowake), Inneres; Bradac, Landwirtschaft; — zwei tschechoslowakische Volksparteiler: Sramek, Rechtsanpassung; Dostalek, Oeffentliche Arbeiten; — ein tschechischer Nationaldemokrat: Dr. Mtousek, Handel; — ein tschechoslowakischer Gewerbeparteiler: Mlcoch, Eisenbahnen; — ein deutscher Agrarier (Bund der Landwirte): Dr. Spina, Gesundheitswesen; — drei tschechische Sozialdemokraten: Bechyne, Ernährung; Dr. Meißner, Justiz; Dr. Derer (Slowake), Unterricht; — zwei tschechische Nationalsozialisten: Dr. Benesch, Aeußeres; Dr. Franke, Post und Telegraphen; — ein deutscher Sozialdemokrat: Dr. Czech, soziale Fürsorge; — ein Fachmann: Dr. Englisch, Finanzen. Die neue Kammer ist für den 12. Dezember einberufen. Neue Männer im Kabinett sind: Bradac, Dostalek, Matousek und Dr. Czech. Alle übrigen haben bereits früheren Regierungen angehört.

Wieder ein Mazedoniermord in Bulgarien.

)(**Sofia,** 7. Dez. In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend wurde der Mazedonier Mile Stanoeff, Vorsteher des Postamtes in Swetiwratsch, von einem Unbekannten erschossen, der in der Dunkelheit unbemerkt entkommen konnte. Stanoeff bekleidete früher ein hohes Amt in der IMRO (innere mazedonische revolutionäre Organisation) und war seinerzeit zum Flügel Protogereffs übergegangen, für den er innerhalb des Machtbereichs Iwan Michailoffs Propaganda betrieb. Er erhielt in der letzten Zeit mehrere Warnungen, die er als Staatsbeamter nicht beachtete.

Der italienische Kronprinz beim Papst.

— **Rom,** 7. Dez. Kronprinz Umberto und die Prinzessinnen Giovanni und Maria haben sich heute in Begleitung ihres Hofstaates in den Vatikan begeben, um dem Papst einen Besuch abzustatten. Auf dem Wege von der Engelsburg bis zum Petersplatz, wo italienische Truppen Spalier bildeten, wurde der aus fünf Automobilen bestehende Zug von der Bevölkerung lebhaft begrüßt. An der Grenze des vatikanischen Gebietes erwiesen Abteilungen päpstlicher Truppen den Gästen militärische Ehren. Im St. Damasus-Hof wurden die Besucher von den päpstlichen Würdenträgern empfangen und in die Gemächer des Papstes geleitet, der sie im kleinen Thronsaal sehr herzlich empfing und sich mit ihnen 20 Minuten lang unterhielt. Hierauf stattete der Kronprinz mit seinen Schwestern auch dem Kardinalstaatssekretär Gasparri einen Besuch ab und begab sich vor dem Verlassen des vatikanischen Gebiets in die Peterskirche. Die Rückfahrt gab wiederum Anlaß zu Sympathiekundgebungen der Bevölkerung.

Von anderer Seite wird uns über den Empfang noch berichtet: Der Kronprinz mag besonders tief die Bedeutung seines ersten Zusammentreffens mit Papst Pius XI. empfunden haben, und der Papst hat gewiß mit Freude den Prinzen begrüßt, für den er schon bei früheren Anlässen und besonders nach dem Brüsseler Revolveranschlag herzliche Worte gefunden hat. Im kleinen Thronsaal ging der Papst seinen Gästen einige Schritte entgegen. Er trug das perlengeschmückte Brustkreuz, das der König ihm vorgestern geschenkt hatte. Der Kronprinz trug die Galauniform seines Regiments, und die Prinzessinnen waren in weiße Seide und in Spitzenschleier gehüllt. Während des Besuches richtete der Papst väterliche Worte an seine Besucher. Der Kronprinz erhielt als Andenken die päpstliche Jubiläumsmedaille und die Erinnerungsmedaillen an den Lateranfrieden in Gold, Silber und Kupfer sowie ein Pergament mit dem Bildnis Pius XI. Die Gaben an die Prinzessinnen bestanden in je einem Rosenkranz aus Gold bezw. Korallen in weißen Lederetuis. Der Kronprinz überreichte dem Papst einen kunstvoll gearbeiteten Teller mit eingraviertem päpstlichem Wappen. Die Prinzessinnen machten dem Papst zwei kostbare Kristallvasen mit dem Wappen des Papstes und des Hauses Savoyen zum Geschenk. Nach der Audienz erklärte der Kronprinz den päpstlichen Würdenträgern, es fehlten ihm Worte, um seine Dankbarkeit auszudrücken für das Wohlwollen, mit dem der Papst ihn empfangen habe. Nach dem Besuch beim Kardinalstaatssekretär Gasparri begaben sich die Geschwister mit Gefolge in die Peterskirche, wo sie in der Sakramentskapelle und am Grabe des Apostelfürsten in stiller Andacht verweilten. Kardinalstaatssekretär Gasparri machte dann in Begleitung des Nuntius den Gegenbesuch im Quirinal.

Die römischen Blätter bringen ausführliche Einzelheiten über den Besuch des Kronprinzen und der Prinzessinnen beim Papst und heben die Bedeutung dieses Besuches für den Friedensschluß zwischen Italien und dem Vatikan hervor. Besonders wird von den Blättern die Tatsache unterstrichen, daß der Papst mit sichtbarem Wohlwollen die Kinder des italienischen Königs empfangen habe. Er begleitete seine Gäste bis zur Tür des kleinen Thronsaales und erteilte ihnen den Segen mit den Worten: „Ich segne ganz Italien und die Königsfamilie."

★

Empfang des deutschen katholischen Adels.

:: **Rom,** 7. Dez. Wie der „Messagero" meldet, hat der Papst Vertreter des katholischen Adels aus Schlesien, Westfalen und aus dem Rheinlande empfangen.

Schiffe in Seenot.

Der Atlantiksturm über Belgien.

Brüssel, 7. Dez. Der Sturm, der in den letzten Tagen über dem Atlantik und über England gewütet hat, hat nun auch Belgien erreicht und zieht insbesondere die Küste zwischen Ostende und Nieuport in Mitleidenschaft. Viele Schiffe mußten im Antwerpener Hafen Zuflucht suchen. Häuser, Anpflanzungen sowie telephonische und telegraphische Anlagen sind vielfach zerstört worden. In Brüssel wurden die Lichtleitungen gestört. Der Sturm tritt überall in heftigen Wirbeln auf. Viele Straßen sind durch entwurzelte Bäume gesperrt.

★

Große Schiffsverluste.

+ **London,** 7. Dez. Der schwere Sturm läßt noch immer nicht nach. Fortgesetzt kommen neue Meldungen über in Seenot befindliche Schiffe. Der 2357 Tonnen große Dampfer „Radyr" aus Cardiff ist, wie festzustehen scheint, an der Küste von Devonshire gesunken. An Bord befanden sich 20 bis 25 Personen. Die „Radyr" hatte am Vormittag dringende SOS-Signale ausgesandt. Die Suche nach dem Schiff ist ergebnislos geblieben. Die Liste der allerwichtigsten Schiffsverluste infolge des Sturmes in den letzten Tagen weist u. a. auf: 1 Dampfer und 1 Schoner in der Nähe von Beachy Head gesunken, Besatzung gerettet; 1 französischer Dampfer mit 19 Mann Besatzung in der Bucht von Mount in Seenot; 1 Barke an der Küste von Dover an Land getrieben, die Besatzung gerettet; Notsignale von einem spanischen Dampfer an der Küste von Cromer; Hilferufe des 12 836 Tonnen großen Dampfers „Andalucia" der Blue Star Line, der mit beschädigtem Ruder im Kanal hilflos treibt; Notsignale von unbekannten Schiffen etwa 60 km von Berry Head entfernt; Untergang eines Schleppdampfers in der Nähe von Grimsby.

Im Chatam-Dock riß sich ein Hospitalschiff von seiner Verankerung los und trieb gegen einen Zerstörer. Beide Schiffe wurden leicht beschädigt. Besorgnis herrscht in London wegen des Dampfers „Leonardo da Vinci", der sich, mit Kunstschätzen im Werte von 280 Millionen Mark an Bord, auf der Fahrt nach England gegenwärtig im Golf von Biscaya befindet.

Von Brest aus sind Schlepper abgegangen, um folgende in Seenot befindliche Schiffe einzuholen: den spanischen Dampfer „Goldena" bei Quessant, den italienischen Dampfer „Casmon" bei den Sieben Inseln im Kanal, den englischen Dampfer „Essex Heaf" bei St. Mathieu. Von Cherbourg wird gemeldet, daß auf der Höhe der Felsengruppe von Les Cosquets der Schlepper „Mammouth" dem mit Holz beladenen deutschen Dampfer „Heinz Ferdinand", der seit vergangener Nacht in Seenot war, zu Hilfe gekommen war.

Der Schiffsverkehr Boulogne—Folkestone ist ebenso wie der Flugverkehr Paris—London eingestellt worden. Der englische Dampfer „Lancastria" ist beim Auslaufen aus dem Hafen von Cherbourg durch Blitzschlag beschädigt worden.

★

Orkan an der deutschen Nordseeküste.

= **Hamburg,** 7. Dez. Seit Sonnabend nachmittag frischt der steife Südwest-Wind an der Nordseeküste und auf der Elbe mehr und mehr auf. Gegen 19 Uhr wurde Windstärke 9, in den Boen sogar Windstärke 10 bis 12, also Orkan erreicht. Die Deutsche Seewarte verzeichnete gegen 20 Uhr in Hamburg 27 Sekundenmeter. Durch den starken Winddruck werden große Wassermassen in die Elbmündung gepreßt, sodaß bei der nächsten Tide mit Sturmflut im Hafen zu rechnen ist. Der Orkan hielt die ganze Nacht an. Der nach Philadelphia bestimmte amerikanische Dampfer „Lorain" wurde beim Ausgehen aus dem Hafen von einer schweren Boe von Windstärke 11 und der einlaufenden Flut erfaßt und, obwohl er sofort Anker warf, mit großer Gewalt gegen den Mittelponton der Altonaer Landungsbrücke gedrückt. Die Landungsbrücke wurde schwer beschädigt. Bei dem Zusammenstoß wurde auch eine große Anzahl von kleineren Fahrzeugen, Barkassen und Booten, unter Wasser gedrückt oder zertrümmert. Drei Schlepper brachten den Dampfer wieder in den Strom, von wo er nach kurzem Aufenthalt seine Fahrt fortsetzte. Der Dampfer hat keinen Schaden erlitten. Der Sturm war so schwer, daß die Radiostation Blackwand heute nachmittag den gesamten Handelsdienst aussetzen mußte, um ausschließlich auf SOS-Rufe zu achten. Heute abend gegen 8 Uhr ließ der Sturm etwas nach, sodaß die Station wieder den Handelsdienst aufnehmen konnte. Der Verkehr nach England wird durch den Sturm stark behindert. Im Hafen von Esbjerg steht das Wasser heute abend 1,68 Meter über dem durchschnittlichen Hochwasserstand. Der deutsche Dampfer „Lili Woermann" sandte heute abend 9 Uhr SOS-Rufe aus. Der Kapitän ersuchte um Hilfeleistung durch große Schlepper da der Dampfer mit dem Sturm treibe. Von Rukköbing aus beobachtete man einen Motorsegler, der vor Anker trieb und die Notflagge gesetzt hatte. Einige Fischerboote liefen aus und brachten das Schiff nach Bagenkop. Es handelt sich um das deutsche Motorschiff „Emmy" aus Laboe, das Motorschaden hatte und in der schweren See nicht mehr manövrieren konnte. Das deutsche Schiff „Aegir" aus Hamburg, das bei Gotland auf Grund geraten ist, hat von einem deutschen Dampfer Hilfe bekommen. Der Dampfer versucht, das Schiff flottzumachen.

Das Trockendock der Vulkanwerft auf dem Wege nach Rotterdam gesunken.

o **Amsterdam,** 7. Dez. Die beiden der Rotterdamschen Schleppschiffahrtsunternehmung Smitt u. Co. gehörenden Schleppdampfer „Humbert" und „Witte Zee", die das von der Rotterdamsche Droogdok Maatschappij erworbene 11 000 Tonnen große Trockendock Nr. 2 der Hamburger Vulkanwerft von Hamburg nach Rotterdam bringen sollten, wurde heute vormittag auf der Nordsee von einem schweren Südweststurm überrascht. Als sich der Schleppzug nördlich der Insel Terschelling befand, wurde er von der Gewalt des Orkans auseinandergerissen. Hierbei brach das Dock mitten durch und versank im Wasser. Von den auf dem Dock befindlichen Personen sind zwei Männer ertrunken, deren Leichen geborgen werden konnten. Die beiden Schleppdampfer, die vermutlich nur geringfügig beschädigt wurden, befinden sich auf der Weiterreise nach Rotterdam.

Der Dampfer „Lilli Wörmann" gerettet.

:o: **Hamburg,** 8. Dez. Nach Mitteilung der Reederei Wörmann ist der Dampfer „Lilli Wörmann", der gestern abend SOS-Rufe ausgesandt hatte, inzwischen von einem holländischen Schlepper ins Schlepptau genommen worden und wird von diesem nach Borkum bezw. Emden geschleppt. An Bord scheint alles wohl zu sein.

Noch 14 Mann an Bord des gestrandeten „Aegir".

() **Stockholm,** 8. Dez. Der an der Küste von Gotland gestrandete deutsche Dampfer „Aegir" ist bei dem gestrigen Unwetter leck gesprungen und voll Wasser gelaufen. Er dürfte verloren sein. Vier Mann der Besatzung suchten mit einem Rettungsboot Land zu erreichen. Das Boot kenterte jedoch und ein Matrose ertrank, die übrigen wurden gerettet. Man hofft die an Bord des Dampfers gebliebenen 14 Mann durch den am Strand aufgestellten Raketenapparat des Bergungsdampfers „Herakles" retten zu können.

★

Die Sturmverwüstungen in England.

)!(**London,** 7. Dez. Die durch den orkanartigen Sturm und die Ueberschwemmungen auf dem britischen Festland und den Kanalinseln angerichteten Schäden sind sehr umfangreich. Bisher werden bereits sieben Todesopfer gemeldet. Die Zahl der Verletzten ist sehr groß. In Croydon wurde ein pensionierter Polizeibeamter von der Gewalt des Windes gegen eine Mauer geworfen und starb kurze Zeit darauf an den erlittenen Verletzungen. Einstürzende Schornsteine, Mauern und Telegraphenstangen haben überall großen Schaden angerichtet. Der Luftverkehrsdienst ist völlig stillgelegt.

★

Orkanartiger Sturm auch über Holland.

◈ **Amsterdam,** 8. Dez. Der orkanartige Sturm richtet auch in Holland großen Schaden an. Im Rotterdamer Hafen wurden drei Schiffe losgerissen, konnten aber von Schleppern in Sicherheit gebracht werden. Beim Untergang eines Motorfrachtschiffes ist der Kapitän ertrunken. Der Luftverkehr lag am Sonnabend völlig still. Das Leuchtschiff von Haaks wurde vom Sturm abgetrieben. Hilfe ist unterwegs. Der französische Dampfer „Emka" wurde mit schweren Beschädigungen in den Hafen von Terneuzen eingeschleppt.

★

Täglich neue Opfer.

:!: **Paris,** 8. Dez. Der Sturm über dem Atlantic wütet mit ungeminderter Heftigkeit fort und fordert täglich neue Opfer an Menschenleben. Der französische Dampfer „Gasconne" drahtet am Sonntag, daß er den italienischen Dampfer „Chieri" im sinkenden Zustand angetroffen habe und bemüht sei, die Mannschaft zu retten. In Dieppe wurden zwei Schiffer, die einem englischen Dampfer bei dem Landungsmanöver behilflich waren, von einer Sturzwelle erfaßt und ertranken. Nach Meldungen aus Brest haben sechs Schiffe drahtlos um dringende Hilfe gebeten. Die Küstenwachstation hat sofort sämtliche verfügbaren Dampfer zur Hilfeleistung ausgeschickt. Der Schiffahrtsverkehr zwischen Dover und Calais ist immer noch unterbrochen. — Auch aus Spanien werden viele Sturmopfer gemeldet. Im Hafen von Ferrol trieben am Sonnabend mehrere Boote ohne Besatzung an, über deren Schicksal kaum noch Zweifel herrschen dürfte.

Aufdeckung einer Verschwörung in Nanking.

() **London,** 8. Dez. In Nanking ist eine große Verschwörung aufgedeckt worden. General Tangschengtschi mit seinem gesamten Stabe sowie eine Reihe führender Zivilisten wurden verhaftet. Im Besitze Tangschengtschis sollen schwerbelastende Urkunden gefunden worden sein. Da er die Aufgabe hatte, über die Sicherheit der Nanking-Regierung, insbesondere des Präsidenten Tschiangkaischek zu wachen, hat seine Verhaftung überall große Ueberraschung hervorgerufen. Die Verhaftungen sind nach Berichten aus Schanghai die Folge eines Rundtelegramms der nunmehr Verhafteten in dem der Rücktritt des Präsidenten Tschiangkaischek gefordert wurde. Die Folge des Telegramms war die Gehorsamsverweigerung von drei an der Schanghai-Pekinger-Eisenbahn stationierten Regimentern und infolgedessen die völlige Unterbindung des Zugverkehrs zwischen Nanking und Schanghai. Das Rundtelegramm hat auch in anderen wichtigen Zentren für die Regierung außerordentlich nachteilige Folgen gehabt, so daß gegenwärtig die größten Anstrengungen gemacht werden, alle überhaupt verfügbaren Truppen zum Schutze der Hauptstadt nach Nanking zu bringen. In Hankau ist das Kriegsrecht verhängt worden.

Vermischte Nachrichten.

Das Opfer Tetzners ein Mann.

)(**Leipzig,** 7. Dez. Die Leipziger Polizei teilt mit: Bei der im verbrannten Auto Tetzners gefundenen Leiche handelt es sich nicht, wie von verschiedener Seite behauptet wird, um die Leiche einer Frau, vielmehr hat die vorgenommene Sezierung ergeben, daß es sich um eine männliche Leiche handelt.

Wieder ein Bankgeschäft zusammengebrochen.

)(**München,** 7. Dez. Das Bankgeschäft Josef Reiher in Markt Indersdorf bei Dachau (Oberbayern) ist zusammengebrochen. Der Inhaber, Bankier Reiher, ist flüchtig. Bis jetzt ist ein Fehlbetrag von rund 130 000 Mark festgestellt worden, doch haben anscheinend viele Gläubiger ihr Guthaben noch nicht angemeldet. Es besteht der dringende Verdacht, daß sich Reiher auch Depotunterschlagungen zuschulden kommen ließ.

Ein Bombenattentat in Chicago.

!! **Newyork,** 7. Dez. Durch eine explodierende Bombe in der Geschäftsgegend von Chicago wurden 20 Personen verletzt und ein Gebäude zerstört. Man nimmt an, daß das Attentat gegen Streikbrecher gerichtet war.

Letzte Meldungen.

Vorläufiges Gesamtergebnis aus 10 Thüringer Stadtkreisen.

() **Weimar,** 8. Dez. Aus zehn Thüringer Stadtkreisen liegen bisher folgende Wahlergebnisse vor: Die Listen der Landvolkpartei, der Deutschen Volkspartei, Deutschnationalen Volkspartei, Zentrum waren bei den vorigen Landtagswahlen zu einer Einheitsliste zusammengefaßt und hatten damals 70 165 Stimmen, während diese vier Parteien, die dieses Mal mit Parteilisten in den Wahlkampf getreten sind, zusammen nur 55 977 Stimmen erhalten haben. Es handelt sich dabei nur um nichtamtliche Zusammenzählungen.

Verhaftung eines kommunistischen Redakteurs in Metz.

:: **Paris,** 8. Dez. Havas berichtet aus Metz, daß der Redakteur einer kommunistischen Zeitung, Friedrich, unter der Anklage sich an einem Komplott gegen die innere und äußere Sicherheit des Staates beteiligt zu haben, verhaftet worden ist.

Turnen - Spiel - Sport.

Tagung des Rennparlaments.

O **Berlin**, 8. Dezember.

Die stark besuchte Delegierten-Versammlung der Deutschen Rennvereine am Samstag im Union-Klub zu Berlin beschäftigte sich in erster Linie mit der Festsetzung der Renntermine für 1930. Die neue Saison beginnt am 23. März in Dortmund. Die Berliner Galopprennsaison wird am 30 März in Hoppegarten eröffnet. Die internationale Berliner Rennwoche umfaßt nur noch drei Tage ,ist also um einen Tag gekürzt worden und wird am 13., 17 und 20. Juni auf den Bahnen Hoppegarten, Karlshorst und wieder Hoppegarten ausgetragen.

Das Deutsche Derby 1930 kommt am Sonntag, 29. Juni, in Hamburg-Horn zur Entscheidung. Die große Badener Rennwoche umfaßt wie üblich 5 Renntage und zwar: 22., 24., 26., 29. und 31. August Das Rennjahr wird erst am 23. November in Horst-Emscher beschlossen.

Nach Erledigung der Terminfragen kam es zu längeren Debatten über die Notlage des deutschen Rennsports. Frhr. v. Oppenheim gab Maßnahmen der Obersten Rennbehörde bekannt, um die Einnahmen der Rennvereine zu erhöhen. Durch Einführung eines praktischen Neugeld-Termines, der grundsätzlich für alle Vereine eingeführt werden muß, wodurch eine Vereinfachung des Programmes und größere Klarheit über die startenden Pferde erzielt würde, glaubt man eine Erhöhung der Nettoumsätze zu erzielen. Eine Kommission der Obersten Rennbehörde beschäftigt sich noch mit der Regelung der Vorstarter-Angaben. Alle deutschen Rennvereine sollen verpflichtet werden, Wettannahmestellen einzurichten.

Baden-Baden: August: 22., 24., 26., 29., 31.

Berlin-Grunewald: April: 27., 29. Mai: 6., 9., 20., 27., 29. Juni: 15., 18. Juli: 4., 6., 10., 20., 31. August: 2., 11., 23., 27., 30. September: 3., 14., 24. Oktober: 8., 10., 16., 19., 22., 25., 28.

Berlin-Hoppegarten: Mai: 1., 4., 11., 14., 18., 24. Juni: 1., 5., 9., 13. Juli: 2., 8., 13., 24., 26., 29. August: 6., 15., 21. September: 1., 7., 9., 12., 18., 26., 30. Oktober: 2., 4., 12., 14.

Berlin-Karlshorst: April: 5., 13., 17., 21., 25. Mai: 3., 16., 22. Juni: 3., 10., 20., 26. Juli: 17., 22., 27. August: 4., 9., 13., 17., 24., 28. September: 5., 10., 16., 20., 28. Oktober: 6., 18., 26. November: 1.

Berlin-Strausberg: März: 30 April: 3., 8., 12., 19., 26. Juni: 21., 24., 28. Juli: 1., 12. August: 3. Oktober: 30 November: 2., 5., 9., 12., 15., 18., 22.

Breslau: Mai: 4., 11. Juni: 1. August: 3., 16. Oktober: 5.

Danzig: Juni: 1., 9 Juli: 13., 20. September: 14., 21.

Dresden: April: 6., 20., 22. Mai: 1., 17., 18. Juni: 8., 10. August: 24., 30., 31. Oktober: 19., 26.

Doberan: Juli: 26., 27., 29.

Dortmund: März: 23. April: 27., 30. Mai: 21., 25., 29 Juli: 13., 16. September: 7., 10. Oktober: 26., 29.

Düsseldorf: Mai: 11., 14. Juni: 8., 9. August: 31. September: 3. Oktober: 5., 8. November: 16.

Frankfurt/Main: April: 20., 21., 27. Juli: 1., 5., 8. August: 17., 19. Oktober: 4., 5.

Halle/Saale: Mai: 31. Juni: 1., 22. Juli: 19., 20. August: 9., 10. September: 27., 28. Oktober: 19.

Hamburg/Großborstel: Mai: 25., 27., 29 Juli: 27., 29 September: 21., 23., 25.

Hamburg-Horn: April: 27., 29. Juni: 20., 22., 25., 27., 29. (Derby). September: 28. Oktober: 3., 5.

Hannover: April: 13., 15. Mai: 4., 11. Juni: 15., 17. August: 3., 5., 7., 10. September: 14., 16.

Bad Harzburg: Juli: 6., 8., 11., 13.

Horst-Emscher: April: 13., 16. Juni: 15., 19. August: 17., 20. September: 21., 24. November: 1., 2., 23.

Köln: April: 20., 21. Juli: 6., 9. August: 10., 13 September: 28. Oktober: 1.

Königsberg: Mai: 11., 18., 25. Juni: 15., 22., 29. August: 3., 10., 24., 31. September: 4., 28 Oktober: 5., 12.

Krefeld: Mai: 4., 17. Juni: 1., 4. Juli: 27., 30. September: 14., 17. November: 5., 9.

Leipzig: April: 26., 27. Mai: 25., 29. Juni: 14., 15., 28., 29. September: 6., 7., 13., 14. Oktober: 11., 12.

Magdeburg: April: 6. oder 21. 9. Mai: 4. oder 8. 6. Juni: 8., 9. August: 16., 17. September: 21. oder 6. 4. Oktober: 5.

Mannheim: Mai: 4., 6., 11. September: 7., 10., 14.

Mülheim-Duisburg: März: 30. April: 2. Juni: 22., 25. Juli: 20., 23. August: 24., 27. Oktober: 12., 15.

München: April: 6., 13. Mai: 18., 25., 29. Juni: 15., 19., 22. September: 12., 19., 26.

Neuß: April: 6., 9. Mai: 18. Juni: 29. Juli: 2. August: 3., 6. Oktober: 19., 22.

★

Rennen zu Auteuil am 8. Dezember.

1. R.: New Yolande (Loiseau), 2. Roi Galant, 3. Pelerin, ferner Ivry, Tapau, Dollar King, Messalina, Zerlina, L'Arpenteur, L'Ousse, Drocourt, Petit Luc. Toto: 68, Pl.: 23, 22, 21.

2. R.: 1. Braconnier 2 (Frühinsholtz), 2. Le Boudeur, 3. Erigan. Toto: 14.

3. R.: 1 Fleurac (Niaudot), 2. Trocadero, 3. Baker, fern. Dark May, Le Rempart, Gold Tip, Premery, Cocardasse, Le Soleil. Toto: 31, Pl.: 13, 23, 29.

4. R.: 1. Les Champlevois (Bonaventure), 2. Bright Jagreus, 3. Strelitz, fern. La Faldetta, Master Quack, Aryan, Kara Bouroum, Allobroge, Javelot 2, Millionaire 2. Toto: 134, Pl.: 28, 20, 21.

5. R.: 1. Papyrus (Leger), 2 Lys Rouge, 3. Sarzeau, fern. Aryan, Penelope 3, Simplex 2. Toto: 82, Pl.: 32, 25.

6. R.: 1 Stafford (Kalley), 2. Coq d'Or 2, 3. Stone Broke, fern. Nihiliste, Xantigny, Esculape 2, Omer. Toto: 23, Pl.: 25, 33.

Um den Amateur-Standpunkt.

Berlin, 8. Dezember.

Die am Samstag vom Deutschen Reichsausschuß für Leibesübungen einberufene Versammlung mit den Vertretern der Sportverbände zur Festlegung des deutschen Amateurbegriffes fand unter Leitung des ersten Vorsitzenden, Staatssekretär a. D. Exzellenz Dr. Lewald, statt. Zu Beginn der im Vereinshaus Deutscher Ingenieure zu Berlin abgehaltenen Versammlung wurde auf Antrag des Regierungspräsidenten Pauli festgestellt, daß die im Deutschen Reichsausschuß zusammengeschlossenen Verbände auf dem Boden des Amateursports stehen und sie sich von jeder berufssportlichen Betätigung getrennt wissen wollen. Die Meinungen über die Festlegung des Amateurbegriffe waren, wie vorauszusehen, sehr verschieden, sodaß es unmöglich war, vorerst alle Wünsche unter einen Hut zu bringen.

Es wurde beschlossen, ein deutsches Grundgesetz über den Amateurbegriff zu schaffen, das die Verbände zu dem ihren machen und bei den internationalen Fachverbänden durchsetzen sollen. Die erörterte strenge Regelung des gesamten Grundgesetzes verbietet u. a. dem Sportsmann, von einem Veranstalter unmittelbar Ersatz von Reisekosten anzunehmen. Er kann dies nur durch Vermittlung seines Vereins tun. Sein Verband ist gehalten, den Kostensatz zu überwachen, daß daraus kein Gewinn entspringen kann. Die Zahl der Reisen sollen gleichfalls so begrenzt werden, daß auch daraus kein Lebensunterhalt für längere Zeit entsteht. Die Erstattung des Ausfalls von Tage- und Wochenlohn wurde abgelehnt. Der wissenschaftlich gebildete Sportlehrer soll nach näherer Regelung durch die Verbände als Amateur anerkannt werden. Den Wortlaut dieser Bestimmungen wird ein besonderer Ausschuß feststellen, der sich aus den Herren Dr. Bergmann (DSB), Braungardt (DT), Dr. Diem (DRA), Ewers (DHB) und Moshagen (BDR) zusammensetzt.

★

Dr. Peltzer auch in Batavia.

Wie die holländischen Blätter melden, trifft der deutsche Meisterläufer Dr. Peltzer auf seiner Weltreise voraussichtlich im Januar von Manila kommend in Batavia ein, wo er auf Einladung der Niederländisch-Indischen Athletik-Union außer Wettbewerb an einem Sportfest teilnehmen und einen Vortrag halten wird. Von Batavia dürfte Dr. Peltzer seine Reise nach Australien fortsetzen.

Die Revanche Stribbling gegen Carnera.

Carnera disqualifiziert.

Paris, 8. Dezember.

Die Berufsboxkämpfe im Pariser Winter-Velodrom brachten als Hauptereignis die Revanchebegegnung zwischen dem italienischen Riesen Primo Carnera und dem Amerikaner Young Stribbling. Stribbling, der im ersten Zusammentreffen wegen Tiefschlages disqualifiziert wurde, kam diesmal in der 7. Runde zu einem Siege, nachdem der Amerikaner bis dahin weit im Vorteil lag. Carnera wurde in der 6. Runde bis drei zu Boden geschlagen, die 7. Runde brachte dann ein schnelles Ende. Stribbling überschüttete Carnera mit Magenhaken. Als der Schlußgong der 7. Runde ertönte, stürzte sich Carnera auf Stribbling und schlug ihn mit einem genauen Kinnhaken auf die Bretter. Die beiden Ringrichter konnten den Italiener nur mit Mühe von seinem Gegner abhalten, disqualifizierten Carnera und erklärten Young Stribbling zum Sieger.

Den nächsten Kampf gewann der durch seinen Kampf mit Schönrath in Berlin bekannte Portugiese Santa gegen den Franzosen Villard in der zweiten Runde, da der Ringrichter den Kampf wegen allzu großer Ueberlegenheit Santas abbrach.

Der luxemburgische Meister Maurer wurde gegen den Belgier Meurand zum Sieger erklärt, da der Belgier in der zweiten Runde unberechtigt aufgab und disqualifiziert wurde. Einen weiteren k. o. gab es im Kampf Carvill-England gegen Thomas-Frankreich. Der Franzose mußte sich auf einen genauen Kinnhaken hin auszählen lassen.

★

Hartkopp schlägt Daniels nach Punkten.

Pistulla Punktsieger über Koska.

Berlin, 7 Dezember.

Seit langer Zeit fanden am Samstag abend im Berliner Zirkus Busch wieder Berufsboxkämpfe statt, die einen leidlich guten Besuch aufzuweisen hatten.

Den Einleitungskampf im Weltergewicht zwischen Richter-Berlin und Eder-Dortmund gewann Eder, der erst zum Schluß der sechs Runden aufkam, knapp nach Punkten.

Einen erbitterten Fight im Weltergewicht lieferten sich Schulz-Königsberg und Peter-Berlin. Erst allmählich schälte sich eine leichte boxerische Ueberlegenheit des Königsbergers heraus, die dann auch zu einem Punktsieg reichte. Bemerkenswert an diesem Resultat ist, daß es Schulz endlich nach 11 unentschiedenen Kämpfen gelang, einen Sieg zu landen.

Eine zahme Angelegenheit war die Revanche im Schwergewicht zwischen Dr. Bach-Heidelberg (87,6) und Egon Stief-Berlin (90,5). Das Treffen verlief zunächst gänzlich uninteressant, brachte dann aber geringe Vorteile für den Heidelberger. Das Schiedsgericht gab ein Unentschieden, obwohl Dr. Bach einen knappen Sieg verdient hatte.

Im Hauptkampf des Abends begegneten sich der Berliner Hartkopp (77,7) und Gipsy Daniels-England (85), ein Treffen, auf dessen Ausgang man sehr gespannt war Der erste Eindruck, den man von dem ehemals so gefürchteten Halbzigeuner hatte, war reichlich schlecht. Er schien völlig untrainiert, wie er auch zum Kämpfen herzlich wenig Lust verspürte. Hartkopp zog gleich von Beginn an mächtig vom Leder und sammelte Punkte, während sich sein Gegner auf die Verteidigung beschränkte. Erst eine Verwarnung „no fight, no money" brachte es zuwege, daß Daniels etwas aus sich herausging. In der 6. Runde mußte der Berliner eine Verwarnung wegen Tiefschlages einstecken; er schlug wieder reichlich unrein. Das Urteil lautete: Sieger nach Punkten Hartkopp. Der Berliner zeigte unzweifelhaft neue Verbesserungen, sodaß man seinem Abschneiden in Amerika mit einigem Interesse entgegen sehen kann.

Im Schlußkampf, der zugleich der spannendste des Abends war, standen sich Pistulla-Berlin (78,9) und Moska-Gleiwitz (74,3) gegenüber. Es gab einen rasenden Schlagwechsel durch fast sämtliche Runden, der schließlich Pistulla, obwohl er zum Schluß etwas schwächer wurde, als ziemlich sicheren Punktsieger sah.

Rote Erde Hamm gewinnt die Plakette der Stadt Münster.

Wasserballturnier des SV. Niedersachsen Münster.

Münster, 8. Dezember.

Mit einer erfreulichen Veranstaltung wartete der SV. Niedersachsen Münster am gestrigen Sonntag in der städt. Badeanstalt auf. Für den Sieger des Wasserballturniers, zu dem der SV. Rote Erde Hamm, der SV. Osnabrück 99 und die beiden Ortsrivalen SV Münster 91 und SV Niedersachsen Münster gemeldet hatten, setzte die Stadt Münster ein ePlakette aus. Im ersten Treffen standen sich Münster 91 und Niedersachsen Münster gegenüber. Nach einer unentschiedenen Halbzeit von 1:1 konnten die Wasserballer des Veranstalters in der zweiten Hälfte noch entgegensetzen konnte. Resultat 2:3. Der nächste Kampf sah Osnabrück 99 und Rote Erde Hamm als Gegner. Die Hammer waren eindeutig überlegen und sicherten sich einen haushohen 0:7 Sieg, nachdem sie bei der Pause schon mit 0:2 geführt hatten. Den Schlußkampf bestritten also Niedersachsen Münster und Rote Erde Hamm. Nach einer offenen ersten Halbzeit, die 0:0 endete, wurden die Hammer in der zweiten Halbzeit klar überlegen und siegten verdient mit 3:0. Damit gewannen sie die Plakette. In einer Einlage Wasserballspielstaffel über 5 Mal 2 Bahnen siegte Niedersachsen Münster vor Münster 91.

Die Ergebnisse:

Wasserballvorrunde: Münster 91 — Niedersachsen Münster 2:3 (1:1). SV. Osnabrück 99 — Rote Erde Hamm 0:7 (0:2).

Endspiel: Niedersachsen Münster — Rote Erde Hamm 0:3 (0:0.

Wasserballspieler-Staffel 5×2 Bahnen: 1. Niedersachsen Münster 2:00,6; 2. SV. Münster 91 2:02,3; 3. Osnabrück 99 2:04.

Herausforderungskampf 200 m Brust: 1. Limberger — Rote Erde Hamm 3:09,6; 2. Sander — Niedersachsen Münster Handschlag zurück.

Zweikampf 100 m Rücken: 1. Giestelkamp — Rote Erde Hamm; 2. Stüben — SV. Münster 91.

Der Stand der Rudervereine.

Ausklang der Tabelle.

Der Deutsche Ruder-Verband hat bekanntlich im vorigen Jahre eine deutsche Ruder-Rangliste herausgebracht, in Form einer Tabelle, wo die Erfolge der deutschen Rudervereine in eine Punktwertung übertragen wurden. Die Tabelle für 1929 ist jetzt heraus und zeigt, daß nur 43 Vereine von 235 ihre selbstberechneten Punktzahlen eingeschickt haben. In der Tabelle, die nur die sechs deutschen Großregatten und die Meisterschaftsregatta erfaßt, nahm bekanntlich Amicitia Mannheim eine ganz überlegene Führung ein. Diese Führung behält sie auch in der Jahrestabelle, obwohl ihre Punktzahl sich nicht mehr sehr vergrößerte. Amicitia hatte in der Hauptsache die großen Regatten beschickt und hier 965 Punkte erzielt. In der Jahrestabelle kam sie auf 1091 Punkte. 29 Siege waren die Ausbeute der tüchtigen Mannheimer, deren Ueberlegenheit gegenüber allen anderen deutschen Vereinen ganz gewaltig ist. Die Jahrestabelle für 1929 hat folgendes Aussehen:

1.	Amicitia Mannheim 29 Siege, 1 zweiter Platz.	1091 Pkt.
2.	Hellas Berlin 12 Siege, drei zweite Plätze.	386,5 Pkt.
3.	Germania Köln	358,5 Pkt.
4	Mainz-Kasteler R. G. 1860	286 Pkt.
5	Alemannia Hamburg	279 Pkt.
6.	Berliner R. C.	254 Pkt.
7.	Dresdner R. V.	194 Pkt.
8.	Germania Frankfurt	192 Pkt.
9.	Etuf Essen	190 Pkt.
10.	Altwerder Magdeburg	164 Pkt.

Das internationale Fechtturnier in Offenbach.

Die Italiener belegen die ersten Plätze.

Offenbach, 7. Dezember.

Beim internationalen Fechtturnier in Offenbach zogen sich die Endkämpfe im Degen bis in die späten Abendstunden hin. Die Ueberlegenheit der Italiener, die hier die drei ersten Plätze bleegten, war unbestritten. Der Sieger Minoli erhielt in seinen Begegnungen nur vier Treffer. Die beiden Deutschen Moos und Halberstadt konnten nur den achten und neunten Platz belegen. Das Ende ergab:

1.	Minoli-Italien	9	Siege	4 Treffer
2.	Ragno-Italien	7	„	4 „
3.	Riccardi-Italien	6	„	8 „
4.	Labouchere-Holland	5	„	9 „
5.	Hostalier-Frankreich	5	„	10 „
6.	Driebergen-Holland	5	„	12 „
7.	Turnier-Frankreich	2	„	15 „
8.	Moos-Deutschland	2	„	16 „
9.	Halberstadt-Deutschland	2	„	16 „
10.	Szemplinski-Polen	1	„	17 „

Offenbach, 8. Dezember.

Am Sonntag wurde das große Offenbacher Fechtturnier mit dem Säbelfechten beendet. Nachdem im Florett und Degen bereits Italien den ersten Platz belegte, konnte auch heute im Säbelfechten wiederum ein Italiener den ersten Platz erringen. Marzi wurde Sieger vor seinem Landsmann Gaudin. Der deutsche Meister Hans Thomson endete auf dem fünften Rang, vor Moos, der den 6. Platz errang und dem Deutschen Hein, der sich als 9 plazieren konnte. — Das Schlußklassement im Säbelfechten sieht nun aus wie folgt:

1. Marzi-Italien 9 Siege, 22 erhaltene Treffer.
2. Gaudin-Italien 6 Siege, 29 erhaltene Treffer
3. Huffmann-Deutsch-Amerika 5 Siege, 29 erh. Treffer
4. Ragno-Italien 4 Siege, 31 erhaltene Treffer
5. Thomson-Deutschland 4 Siege, 35 erh. Treffer.
6. Moos-Deutschland 4 Siege, 37 erh. Treffer
7. Pignotti-Italien 4 Siege, 39 erh. Treffer
8. Driedergen-Holland 3 Siege, 38 erh. Treffer
9. Heim-Deutschland 3 Siege, 39 erh. Treffer
10. Pape-Polen 3 Siege, 41 erh. Treffer.

Fußball.

Holland — Belgien 1:0.

Amsterdam, 8. Dezember.

Anläßlich des 40jährigen Jubiläums des Holländischen Fußballbundes trugen am gestrigen Sonntag die Nationalmannschaften von Holland und Belgien im Amsterdamer Stadion vor 40 000 Zuschauern einen Länderkampf aus Das Spiel fand nicht unter den günstigsten Witterungsverhältnissen statt Die Belgier traten ohne ihren Sturmführer Raymond Braine an, der bis auf weiteres von seinem Verband disqualifiziert ist. Dadurch waren die Niederländer klar im Vorteil.

In der ersten Hälfte spielt Holland mit starkem Wind im Rücken und erzielt das einzige und sogleich siegbringende Tor In der zweiten Halbzeit hat Belgien zwar mehr vom Spiel, aber die vorzügliche niederländische Hintermannschaft läßt den Ausgleich nicht zu und hält so den knappen Sieg.

★

Fußball in Westdeutschland.

Gronau 09 — Rapid Osnabrück 5:0
Gronau 09 Ref. — Rheine 09 Ref. 6:0

Ruhrbezirk.

Castrop 02 — BV Altenessen 3:0
Schalke 04 — Schalke 96 4:1
Germania Bochum — Schwarzweiß Essen 2:2
Horst-Emscher — VfB Alemannia 3:1

Niederrhein-Bezirk:

Meiderich 06 — VfB Ruhrort 2:1
Spvg. Oberhausen — Duisburger Spvg. 0:5
Preußen Krefeld — Meidericher Spv. 0:1

Berg.-Märk. Bezirk:

Meiderich 06 — VfB Ruhrort 2:1
Spv. Oberhausen — Duisburger Spv. 0:5
Preußen Krefeld — Meidericher Spv. 0:1

Berg.-Märk. Bezirk:

Fortuna Düsseldorf — SSV Elberfeld 2:0
Düsseldorfer SC 99 — VfL Benrath 1:1
Schwarz-Weiß Barmen — Spvg. Barmen 0:2
Ges. Eller 04 — BV 04 Düsseldorf 2:1
Turu Düsseldorf — Ratingen 04 1:3

Westfalenbezirk:

VfL Osnabrück — Sparta Nordhorn 4:3
Hammer Spvg. —VfB Bielefeld 0:0
Arminia Bielefeld — Spvg. Herten 2:0

Rheinbezirk:

Mülheimer SV — Alemannia Aachen 0:1
Kölner BC — Rheydter Spvg. 2:2
SC M.-Gladbach — VfR Köln 4:1
Bonner FV — Spvg. 07 Köln-Sülz 1:4
Viktoria Rheydt — Bonner TV 60 3:2
Borussia M.-Gladbach — SC Düren 03 4:2

Mittelrheinbezirk:

SC 07 Bad Neuenahr — VfB Lützel 1:3
SC 002 Koblenz — TV Mayen 1:3

Südwestfalenbezirk:

Hagen 11 — Hagen 05 1:1
SC Lichtenplatz — Gevelsberg 08 2:1
Herdecke 11 — Hemer 08 1:5
Hüsten 09 — VfB Weidenau 3:1
Betzdorf 96 — Germania Mudersbach 2:1.

Hessen-Hannover-Bezirk:

SC 03 Kassel — Hermannia Kassel 1:1
Kurhessen Marburg — Spv. Kassel 0:5
Hessen 09 Kassel — Göttingen 05 1:1

Gesellschaftsspiel:

Borussia Fulda — Neuwied 04 3:2
Kurhessen Kassel — Gießen 1900 0:0

★

Nordbayern:

1. FC Nürnberg — FV Würzburg 2:0
FC Bayreuth — Spvg. Fürth 1:6

Südbayern:

Jahn Regensburg — Bayern M. 3:2
München 1860 — Teutonia München 5:1
Schwaben Augsburg — Wacker München 0:0

Württemberg:

Stuttgarter Kickers — Sportfr. Stuttgart 2:2
FC Birkenfeld — VfB Stuttgart 1:3
Union Böckingen — Germania Brötzingen 3:0

Baden:

SC Freiburg — Karlsruher FV 2:5
Phönix Karlsruhe — FC Freiburg 2:1
FV Villingen — FV Rastatt 3:2

Rhein:

Phönix Ludwigshafen — Spvg. Sandhofen 4:0
VfL Neckarau — SV Waldhof 1:3
FG Rohrbach — VfR Mannheim 2:2

Saar:

VfR Kaiserslautern — FV Saarbrücken 0:2
Borussia Neunkirchen — SF Saarbrücken 1:3
VfR Pirmasens — FC Idar 2:1
Saar Saarbrücken — FK Pirmasens 3:2

Main:

Rotweiß Frankfurt — Eintracht Frankfurt 1:1
FC Hanau 93 — Kickers Offenbach 3:1
FSV Frankfurt — Union Niederrad 4:3
Spvg. Griesheim — Germania Bieber 2:4

Hessen:

FC Langen — SV Wiesbaden 1:0
Hassia Bingen — Wormatia Worms 0:1
SV Darmstadt — Alemannia Worms 2:0
VfR Heilbronn — VfR Fürth 3:3

Giorgetti-Debaets siegen in New-York.

New York, 8. Dezember.

Das New-Yorker Sechstagerennen wurde Samstag abend im Madison Square beendet. Noch in den letzten Stunden gab es aufregende Jagden, die fast alle ergebnislos verliefen und lediglich den Franzosen Letourneur-Broccardo eine Bahnlänge kosteten, nachdem sie noch am letzten Tage mit Giorgetti-Debaets in der Spitzengruppe gelegen hatten. Spencer-Dülberg behaupteten ihre Position und kamen dank ihrer größeren Punktzahl auf den zweiten Platz. Das Spitzenpaar hatte 3 654 653 km zurückgelegt.

Der Stand des Rennens:

1. Giorgetti-Debaets 505 Punkte.

Eine Runde zurück:

2. Dülberg-Spencer 651 Punkte.
3. Letourneur-Broccardo 276 Punkte.
4. Hill-Walthour 126 Punkte.

Zwei Runden zurück:

5. MacNamera-Belloni 576 Punkte.
6. Horder-Linari 435 Punkte.
7. Rieger-Richli 342 Punkte.

Drei Runden zurück:

8. Beckmann-Winter 598 Punkte.

Fußball im Westfalenbezirk.

Oberliga.

Der gestrige Sonntag brachte mit vier Spielen der Sonderklasse wieder ein äußerst reichhaltiges Programm. BfL. Osnabrück konnte seine aufsteigende Form gegen Sparta Nordhorn bestätigen und auf eigenem Platze einen einwandfreien 4:3 Sieg erringen. Auch im nächsten Treffen zwischen Teutonia Lippstadt und Borussia Rheine gab es den erwarteten Ausgang. Ohne sich sonderlich zu verausgaben, kanterte Borussia die Teutonen mit 1:3 nieder. Etwas unerwartet kommt das Unentschieden 0:0 der Bielefelder Bewegungsspieler gegen die Hammer Spielvereinigung. Allerdings hatten die Leinenstädter in technischer Hinsicht ein gewisses Plus, das aber nicht zum Siege langte, da Hamms Abwehr unüberwindlich war. Der Westfalenmeister weilte in Bielefeld und bezog von der dortigen Arminia ebenfalls eine klare 2:0 Niederlage. Durch diesen Sieg haben sich die Arminen punktgleich mit Spvgg. Hamm auf den dritten Tabellenplatz geschoben.

Stand der Tabelle am 8. Dezember 1929.

VfB. Bielefeld	10	8	2	—	26:9	18:2
Borussia Rheine	9	7	—	2	31:14	14:4
Arminia Bielefeld	10	4	3	3	20:21	11:4
Hammer Spvg.	10	4	3	3	20:21	11:9
BfL. Osnabrück	9	3	2	4	18:17	8:10
Sparta Nordhorn	9	2	3	4	30:24	7:11
Teutonia Lippstadt	9	2	—	7	9:33	4:14
Spvgg. Herten	10	1	1	8	12:27	3:17

BfL. Osnabrück — Sparta Nordhorn 4:3 (2:1)

:: **Osnabrück,** 8. Dezember.

Der starke Wind, der den heutigen Sonntag beherrschte, störte auch die Spiele des Westfalenbezirks. BfL. Osnabrück begann das Spiel gegen Sparta-Nordhorn mit starkem Wind im Rücken und zeigt dabei eindeutig überlegene Leistungen. Infolge eines Stellungsfehlers in der einheimischen Verteidigung kommen die Spartaner trotzdem bei einem Durchbruch zu dem Führungstor. Die Nordhorner drängen aber immer weiter und erzielen zwei Ecken, die aber zu keinem Torerfolg führen. Sie haben mehrfach Pech und erweisen sich vor dem Tore ziemlich unentschlossen. Endlich kann der Halblinke den Ausgleich erzielen, dem aber wenige Minuten später durch den Mittelstürmer der Gegenpartei der Führungstreffer entgegengesetzt wird. Mit 2:1 gehen die Mannschaften in die Pause.

Nach der Pause wendet sich das Bild zunächst. Die Nordhorner gehen mit Hilfe des Windes zum Angriff über und erzielen schon nach sechs Minuten durch ihren Halbrechten den Ausgleich. Dann kommt durch den Halbrechten Osnabrücks der dritte Erfolg zustande. 26 Minuten vor Schluß schießt der Linksaußen der Nordhorner das dritte Tor für seine Mannschaft. Die Osnabrücker drängen nun verzweifelt und es gelingt ihnen dann auch wenige Sekunden vor dem Schlußpfiff den Führungstreffer und das 4. Tor zu erzielen. Bei diesem Stande wird das Spiel dann abgepfiffen.

Teutonia Lippstadt — Borussia Rheine 1:3 (0:1)

)(**Lippstadt,** 8. Dezember.

Auch dieses Spiel litt außerordentlich unter dem heftigen Winde. Ein Kopfball des Rheiner Rechtsaußen bringt seine Mannschaft in der 17. Minute das erste Tor ein. Die Rheiner bleiben dann auch vorläufig weiter im Angriff, ohne aber die aufmerksame Hintermannschaft Teutonias überwinden zu können. Auch treibt der Wind den Ball zu oft über die Außenlinie. Bis zur Pause bleibt es nur bei dem einen Tor der Borussen.

Nach dem Wiederanpfiff führen die Lippstädter den Ausgleich herbei und spielen dann auch weiterhin stark überlegen. Durch einen Durchbruch des Linksaußen können die Rheiner in der 27. Minute zu ihrem zweiten Tor kommen; bereits zehn Minuten später schießt der Halbrechte den Ball zum dritten Male ein. Während in der ersten Halbzeit die Rheiner das Spiel beherrschen, glichen sich die Mannschaften im weiteren Verlauf etwas mehr aus.

Hammer Spvgg. — VfB. Bielefeld 0:0.

+ **Hamm,** 8. Dezember.

Das außerordentlich spannende Spiel wird durch den heftigen Wind stark beeinträchtigt. Beide Mannschaften zeigen eine sehr gute Verteidigung, aber in der Stürmerreihe waren die VfBer geschlossener, ohne sich aber durchsetzen zu können. Zum Teil lag dieses auch an der leichten körperlichen Ueberlegenheit der Gegenspieler. In der ersten Halbzeit waren die Bielefelder dieser Ueberlegenheit nicht gewachsen, während sie sich in der zweiten Halbzeit als bedeutend zäher und ziemlich angriffslustig zeigten. Ihre Bälle wurden aber rechtzeitig durch die massive Verteidigung der Hammer vor dem Tore gehemmt, so daß jeder Erfolg ausblieb.

Arminia Bielefeld — Spvgg. Herten 2:0 (0:0)

⊠ **Bielefeld,** 8. Dezember.

Der vorjährige Meister, der Niederlage auf Niederlage einstecken muß, unterlag auch gegen Arminia einwandfrei. In der ersten Hälfte spielt Herten mit Wind im Rücken, so daß Arminias Hintermannschaft schwere Abwehrarbeit verrichten muß. Zu allem Unglück verliert Arminia in der zehnten Minute den Halbrechten, der auch während der Dauer des Spiels nicht mehr mitwirken konnte. Trotz dieses offensichtlichen Handicaps schält sich langsam eine Ueberlegenheit der Bielefelder heraus, deren Sturm manche gefährliche Aktion unternimmt. Aber vorerst können keine Tore erzielt werden, da sich der fünfte fehlende Stürmer recht störend bemerkbar macht. Kurz vor der Pause kann Herten das Spiel sogar offen gestalten.

Nach dem Wechsel wird Arminia besser. Der Mittelstürmer unternimmt einen Alleingang, wird unfair gelegt und der Schiedsrichter verhängt einen Strafstoß gegen den Gast. Der Mittelstürmer führt diesen Strafstoß aus, im letzten Augenblick kann der Hertener Hüter den Ball noch fangen, läßt ihn jedoch wieder fallen und der Rechtsaußen drückt den Ball über die Linie. Mehrere Alleingänge Arminias scheitern an der sicheren Abwehr der Hertener Verteidigung, wie sich auch der Bielefelder Kolbow als ganze große Klasse erweist. Sechs Minuten vor Schluß entsteht vor dem Hertener Tor ein Gedränge, aus dem der Rechtsaußen Arminias zum zweiten Treffer einsendet.

★

Erste Bezirksklasse.

Gruppe West.

In der Westgruppe der ersten Bezirksklasse gab es einige Ueberraschungen. Der Tabellenführer Münster 08 konnte auf eigenem Platze gegen Westfalia Scherlebeck nur ein unentschiedenes Ergebnis von 1:1 Toren erzielen. Die Münsteraner boten im Angriff eine recht schwache Leistung, andernfalls wäre das Ergebnis wesentlich anders ausgefallen. Die Gäste spielten äußerst hart und streiften hierbei mehr als einmal die Grenzen des Erlaubten. Bis zur Pause erzielen beide Mannschaften einen Treffer, die Münsteraner im Anschluß an einen Strafstoß und die Gäste durch einen verwandelten Handelfmeter. Diese Entscheidung des sonst ganz guten Unparteiischen war nicht ganz einwandfrei. In jedem Falle aber verspätet. Trotzdem die Münsteraner nach dem Wechsel mit dem starken Wind spielten, blieben die Erfolge aus, da die Stürmer die besten Gelegenheiten verpaßten. Die Münsteraner waren im heutigen Spiel weit von ihrer sonstigen Form entfernt.

Das Spiel Osnabrück 08 gegen Preußen Münster wurde beim Stand von 0:0 noch vor dem Wechsel abgebrochen, da einige Spieler den Anordnungen des Schiedsrichters keine Folge leisteten.

Eine große Ueberraschung gab es in Greven, wo sich die Emsstädter mit einem 2:1 Sieg über Osnabrück 08 behaupten konnten. Nach langer Zeit rafften sich die Grevener zu einheitlichen Leistungen auf und wurden knappe aber verdiente Sieger. Durch eine unerwartete Niederlage haben die Osnabrücker den eben erst begonnenen Anschluß an die Spitzengruppe schnell wieder verloren.

Viktoria Recklinghausen landete den erwarteten Sieg über Rheine 09. Mit 4:1 Toren blieben die Gastgeber in Front. Die Rheiner leisteten hartnäckigen Widerstand, unterlagen aber letzlich der größeren Spielerfahrung der Besucher.

Rapid Osnabrück hatte in Gronau nichts zu bestellen und wurde mit 5:0 Toren hoch geschlagen. Die Gronauer hatten einen guten Tag, während die Gäste auf der ganzen Linie enttäuschten.

Mit dem knappsten aller Resultate blieb Union Recklinghausen über Hamm 09 siegreich. Die Gäste spielten sehr eifrig, während die Platzbesitzer nicht in Schwung kommen konnten.

Der Spitzengruppe der ersten Bezirksklasse gehören nach den heutigen Ergebnissen folgende Mannschaften an: Münster 08, Preußen Münster, Viktoria Recklinghausen, Union Recklinghausen und Westfalia Scherlebeck

Gruppe Ost.

Auch in der östlichen Gruppe der westfälischen Bezirksliga war der Fußballbetrieb sehr groß und erbrachte teilweise überraschende Ergebnisse. Die Ueberraschung des Tages ist die Niederlage der Sp. Vgg. Gütersloh, die in Ahlen bei den Westfalen nicht zur Entfaltung kommen konnte und mit Recht empfindlich geschlagen wurde. Zwar leisteten die Gütersloher schon in der ersten Halbzeit großen Widerstand, doch stand die Führung schon bis Wechsel mit 2:0 für die Westfalen. In der zweiten Hälfte kommen die Gütersloher zeitweise gut auf und können auch das Tor der Ahlener — wenn auch erfolglos — stark bedrängen. Vielmehr kommen die die Gastgeber noch zum 3. Tor, der endgültig den Sieg für die Westfalen sicherstellt..

In Bünde hatte VfB-Olympia die Westfalen aus Brackwede zu Gast. Die Westfalen nahmen den „Gang" nach Bünde zu leicht und trafen dazu auf einen wohlgewappneten und sich mit aller Macht wehrenden Gegner. Mit 2:1 blieben auch hier die Punkte daheim.

Die Spielvereinigung Minden hatte den BV Heeren zu Gast und war gegen diesen wohlgerüstet. Wohl gaben auch die Heerener sich bis zum Schlußpfiff nicht geschlagen und versuchten immer wieder aufzuholen, doch war das reifere Spiel der Mindener auf bekanntem Gelände von Erfolg gekrönt und erbrachte dem SC einen 3:1-Sieg.

Unter den Gesellschaftsspielen der 1. Bezirksklasse seien nur zwei erwähnt: Union Herford schlug die klassenniedrigere Sp. Vg. 16 Osnabrück mit 5:3, während das Paderborner Ortstreffen den V. f. J. 08 nur zu einem 1:1 gegen den S. C. 13 Paderborn auslaufen sah.

Zweite Bezirksklasse.

Spielverein Emsdetten — Sportverein Lingen 7:2 (3:1).

Die Emsdettener hatten am Sonntag den Sportverein Lingen zu einem Gesellschaftsspiel eingeladen, das eigentlich schon 1½ Jahre fällig war. Die Gäste waren äußerst eifrig und flink, aber ihre Technik langte nicht aus, um den Sieg sicherzustellen. In der ersten Halbzeit, wo die Gäste mit Wind spielten, vermochten sie das Spiel ausgeglichen zu gestalten. Aber nach Seitenwechsel spielte sich das Treffen nur an der Seite der Gäste aus. Die Emsdettener vermochten noch viermal erfolgreich zu sein. Allerdings kamen zwei Treffer aus Elfmetern. Auch das Eckenverhältnis mit 7:2 spricht für die Platzherren. Der Schiedsrichter leitete korrekt.

Handball.

SuS Bielefeld — Polizei SV Bielefeld 1:7
VfB. Bielefeld — Arminia Bielefeld 5:2
Bielefeld 06/07 — DSC Minden 2:0
Westfalia Ahlen — BV 03 Hamm 2:1
Preußen Hochlarmark — Union Recklinghausen 5:1
VfL Münster — Münster 08 4:3

Der Sport im Münsterlande

Zweite Bezirksklasse.

Olympia Bocholt 1. — Wacker Rees 1. 4:2 (3:0).

Obwohl Olympia nach einem Zeitraum von sechs Wochen zum erstenmal wieder auf eigenem Platz spielte, sah man im Lager der Bocholter diesem Treffen mit einer gewissen Beklemmung entgegen, da die Reeser Mannschaft im Gau-Wesel als Favoritenstürzer bekannt ist. Das Spiel litt sehr stark unter dem heftigen Wind, der der Schußrichtung manchmal die sonderbarsten Formen gab. Olympia hatte die günstigere Seite gewählt und griff sofort stark an und vermochte auch in der ersten Halbzeit das Spiel vollkommen in der Hand zu behalten. Nach 8 Minuten Dauer konnte der Linksaußen Sent eine prachtvolle Flanke zum sofortigen Tor verwandeln. Einen plötzlichen Vorstoß der Wackermannschaft vermochte Dammhues durch entschlossenes Eingreifen unschädlich zu machen. Bald hatte Olympia schon die dritte Ecke erreicht, ohne sie doch verwandeln zu können. Olympia drängte schwer und Sent erwies sich wieder als der glückliche Torschütze, als er in der 25. Minute das zweite Tor aus nächster Entfernung schnell entschlossen einsenden konnte. Das dritte Tor für Olympia wurde durch eine unverständliche Entscheidung des Schiedsrichters vereitelt. Bald darauf konnte der Halbrechte Kilzer das schönste Tor des Tages schießen und somit das Resultat bis zur Halbzeit schon auf 3:0 für Olympia stellen. Nach der Pause drehte sich das Blatt und Rees nahm das Heft vollkommen in die Hand. Es gelang auch der Mannschaft schon bald, ein Tor aufzuholen. Olympia vermochte sich aus der Umklammerung nur durch gelegentliche Vorstöße frei zu machen. Dann verschuldete 7 Minuten vor Schluß der Mittelläufer Nienhaus im Strafraum einen Elfmeter, der auch gleich verwandelt wurde. Jetzt rissen sich die Reeser zusammen und glaubten noch in den wenigen Minuten Spielzeit auch das Ausgleichstor zu erringen. Aber Tenhaken schoß wie der Blitz nach vorn, lief ein und konnte fast mit dem Schlußpfiff das vierte Tor für Olympia erzielen.

Emmerich 09 1. — Sportklub 26 Bocholt 1. 0:1 (0:1).

Die 26er lagen sofort in Angriff und erzielten auch kurz hintereinander vier Ecken. Einen Vorstoß des Rechtsaußen konnte die Emmericher Verteidigung noch eben zur fünften Ecke ablenken, die gut hereingegeben, aber dann neben das Tor gesetzt wurde. Trotzdem die 26er andauernd vor dem gegnerischen Tore lagen, konnte erst in der 22. Minute Karl von der Heiden das einzige und Siegestor schießen. Die Bocholter vermochten bis zur Halbzeit stark zu drängen, ohne indessen ein zählbares Resultat zu erreichen. Als die Emmericher nach der Pause bemerkten, daß die Bocholter zu keinem Resultat mehr kamen, drängten sie stark auf Ausgleich und kamen auch öfters vor das Bocholter Tor. Infolge der guten Verteidigung erzielten sie aber nichts. Die 26er konnten bis zum Schluß des Spiels noch fünf Ecken erzielen. Bei Sportklub hatte der Sturm einen schwarzen Tag, da er sich nicht verstand und häufig neben das Tor schoß. Die Läuferreihe und Hintermannschaft waren tadellos. Emmerich hatte in der Hintermannschaft den besten Mannschaftsteil. Der starke Wind beeinträchtigte das Spiel sehr und ließ ein genaues Zuspiel nicht zu. Auch die Platzverhältnisse waren nicht die besten. Sportklub 26 hat damit die erste Spielserie mit neun Spielen ohne Verlustpunkte mit einem Torverhältnis von 28:5 und 18 Punkten beendet und bleibt somit Tabellenführer.

Spielverein Wesel 1. — Feldmark Wesel 1. 2:0.

Erste Gauklasse.

Sport- und Spielverein Rhede 1. — Spielverein Lackhausen 4:0 (1:0).

Handelsnachrichten.

Die amtliche Großhandelsindexziffer.

:: **Berlin,** 7. Dez. Die auf den Stichtag des 4. Dezember berechnete Großhandelsindexziffer des statistischen Reichsamtes ist gegenüber der Vorwoche (135,0) um 0,3 v. H. auf 134,6 zurückgegangen. Die Indexziffern für die Hauptgruppen stellten sich für Agrarstoffe auf 126,5 (127,4), für industrielle Rohstoffe und Halbwaren auf 129,7 (129,8) und für industrielle Fertigwaren auf 156,2 (156,4). Im Monatsdurchschnitt November ist die Gesamtindexziffer der Großhandelspreise gegenüber dem Vormonat um 1,2 v. H. auf 135,5 (137,2) gesunken. Die Indexziffern für die Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 128,4 (131,7), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 129,9 (130,9), industrielle Fertigwaren 156,5 (156,6).

Newyorker Baumwolle.

Newyork, 7. Dez. Loco 1740. Januar 1726—28. Febr. 1740. März 1755—56. April 1768. Mai 1782—83. Juni 1788. Juli 1795—96. August 1788. Sept. 1781. Okt. 1774—76. Dez. 1721. Zufuhren in Atlantischen Häfen 6000. Zufuhren in Golfhäfen 29 000. Export nach England 13 000. Export nach dem Kontinent 18 000. Fracht nach Liverpool 45. Dito für Standard 60. Zufuhren in Pacific-Häfen 6000. Export nach China 12 000. Tendenz: kaum stetig.

Chicagoer Baumwolle.

Chicago, 7. Dez. Dez. —. Jan. 1740.

Radrennen in der Halle Münsterland.

Sieger: Frankenstein—Goebel.

An ihrem zweiten Renntage war die Halle Münsterland wieder vollständig ausverkauft. Nachdem am Vormittag vor einigen 100 Zuschauern die Vorläufe der Amateurwettbewerbe abgewickelt waren, folgte zunächst die Entscheidung des zweiten Laufes der Wintermeisterschaft. Edeler gewann das Malfahren sicher gegen seine Landsleute Hermannsen, Heyen und Brockhoff.

Die Jagdstaffel für Berufsfahrer war bereits nach dem vierten Wechsel entschieden, da der Braunschweiger Jürgens in der Mannschaft Maes zu schwach war. Frankenstein mit seinen Mannen war Sieger.

Auch im Amateurpunktefahren dominierte der Münsteraner Edeler, der Ilse-Bochum und seinen Landsmann Heyen auf die Plätze verwies.

Der Hauptwettbewerb des Abends war das

100 km Mannschaftsfahren

um den Preis der Stadt Münster. Nach mehreren Prämienstiftungen und kleinen Ausreißversuchen gab es während der ersten Spurtserie eine Jagd durch de Martini-Steger und später durch Niermann-Cap. Die letzteren waren bis auf 30 Meter hinter dem Felde, als der Wiener Cap Defekt hatte. Nach der ersten Wertung führten Frankenstein-Goebel mit 13 Punkten vor de Martini-Steger 11 Punkten und Cap-Niermann 10 Punkten. Damerow-Jürgens, die zurückgefallen waren, versuchten ihre Verlustrunde aufzuholen, doch Frankenstein-Goebel führten das Feld zusammen. In den Prämienspurts war Frankenstein nicht zu schlagen. Nach der zweiten Wertungsserie führte die westdeutsche Mannschaft, der man die Kölner Sechstage nicht anmerkte, mit 31 Punkten vor den Belgiern Maes-Hasendonck 25 Punkte und de Martini-Steger 19 Punkte. In einer dann durch Debunne und Desmedt angezettelten Jagd, welche erbittert geführt über ca. 50 Runden ging, wurden nur Cap-Niermann und Damerow-Maes überrundet. Die Schlußwertungen wurden besonders scharf durchgeführt und hier war es in erster Linie der Dortmunder Joksch, welcher in den Spurts glänzte. Im Verein mit seinem Partner Stübbeke jagten sie den Belgiern Maes-Hasendonck den zweiten Platz ab. Frankenstein-Goebel selbst blieben überlegene Sieger.

Die Ergebnisse:

Punktefahren für Amateure über 10 km.: 1. Edeler, Münster 14.46 Min. 26 P., 2. Ilse, Bochum 16 P., 3. Heyen, Münster 10 P., 4. Jölk, Münster 7 P., 5. Fischer, Bremen 6 P.

Deutsche Jagdstaffel (Verfolgungsrennen nach Art einer Stafette). 1. Mannschaft Frankenstein, 2. Mannsch. Maes. Nach 1 280 m in 2.09 Min. geholt. Preis der Stadt Münster.

Mannschaftsrennen über 100 km: 1. Frankenstein—Goebel 50 P. Zeit: 2,28,08 Stunden, 2. Joksch—Stübbecke 33 P., 3. Albert Maeß—Hasendonck 32 P., 4. de Martini—Steger 21 P., 5. Meier-Bragard 11 P., 6. Debunne—Desmedt 5 P., eine Runde zurück 7. Niermann—Cap 10 P., zwei Runden zurück 8. Damerow—Jürgens 3 P.

Spielplan des Theaters der Stadt Münster
vom 9. Dezember bis 11. Dezember 1929

Tag	Beginn	Vorstellung	Miete	Preise
Mo		Geschloss. Vorstellung		
Di.	15,00	Frau Holle (Märchen)		kleine
	19,45	Der Zarewitsch (Opt.)	A 12	gewöhnl.
Mi.	19,45	Was ihr wollt (Schauso.)	B 12	gewöhnl.

Die Eierpreise steigen

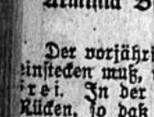
aber auch die Gewinne der Geflügelhalter, sofern **Muskator-Eiermehl** verfüttert wird. Der Eierertrag wird durch Muskator-Futter selbst im Herbst und Winter noch erhöht.

Muskator

Druckschriften und Proben kostenlos von ihrem Händler oder dem Hersteller:

Bergisches Kraftfutterwerk G. m. b. H., Düsseldorf-Hafen.

Generalvertretung und En-gros-Niederlage:
Jos. Verschüler, Rheine i. Westf. Fernruf 387.
Chr. Pohrmann, Getreide u. Futtermittel, **Werne a. d. Lippe.** Telephon 34.



Subin

Subin ist ein bewährtes **Mittel** für **Schweine** gegen **Lahmheit, Steifheit, Knochenschwäche** und zur Anregung der **Freßlust.** — Preis 1.25 Mk

Zu haben in Apotheken und Drogerien.



Wir liefern d2112
Gleich- und Drehstrom-Motore
neu und gebraucht
Hülsbömer & Weischer, Münster i. W.
Lager: Kanalstraße 18, Fernr. 2543 Büro, Lager u. Werkstatt Wermelingstraße 8a

BANDWURM
Spul- u. Madenwürmer entziehen die besten Säfte, m. nervös. elend u. schlapp. Ausführl. Rusk. geg. Rmk. i. Briefen.
Wurm-Rose, Hamburg 11 a 38.

Betten aus dichtem Bett-Inlett. Oberbett mit 7 Pfd. 15,50, 19,50, 23,50; Unterbett mit 6 Pfd. 14,50, 18,00, 21,50; 1 Kissen mit 2½ Pfd. 4,50, 5,70 6,90; Vollständiges Bett 34,50, 43,00, 51,90; Bettfedern Pfd. 1,15, 1,50, 2,50 Halbdaunen Pfd. 3,25, 3,60, 5,80; Daunen Pfd. 8,50, 10,50, 11,50; Bettstellen, Matratzen, Chaiselongues, Vatentrahmen, für jedes Bett passend, sehr billig. Tausende zufriedene Kunden. Muster und Katalog gratis. Umtausch oder Geld zurück. **Betten- und Volkerwaren-Fabrik Heinr. Rüppel, Kassel 17.**

Antiquität-Gelegenheitskauf.

Antikes Nußbaum-Schreibbult, Barock, mit Intarsien,
antike Rollkommode, mit Intarsien,
antiker geschwungener **Kommodenschrank** mit Intarsien,
kleiner **Ziertisch,** reich eingelegte Schmuckkassette
außergewöhnlich billig zu verkaufen. b8709
B. Rinklake, Münster, Rothenburg 14/16.

Handgearbeitete
Filetdecken
in allen Größen, auch
Bettdecken
in großer Auswahl zu niedrigsten Preisen.
Franz Rauch,
Gardinen-Zentrale
Münster i. W.,
Rothenburg 51.

Aus Pfunkens Dunkau



Schenkst Du auch oft und mancherlei,
Ein Augenglas sei stets dabei!

Alle Preislagen beim Spezialisten
Optiker Overhage
Münster i. W.,
Prinzipalmarkt 8
K. 20



Schwindelgefühl
ist das erste Anzeichen der beginnenden oder vorhandenen
Arterienverkalkung
Dr. med. Roth's **Solerosa**
ist hiergegen die zuverlässigste Waffe. Warten Sie nicht, bis es zu spät ist. Auch Sie werden die auffallende Wirkung bestätigen. Prospekt frei. Pg. RM. 3.50.
Zu haben i. hiesig. Apoth.

Wankende Regierungen.

Rücktritt des polnischen Kabinetts.

— **Warschau, 7. Dez.** Der Staatspräsident hat die Demission des Präsidenten Switalski angenommen und gleichzeitig den zurückgetretenen Ministerpräsidenten und die übrigen Mitglieder des Kabinetts beauftragt, die Regierungsgeschäfte bis zur Ernennung der neuen Regierung zu führen.

★

Kabinettskrisen überall.

Auch in der Politik gibt es Epidemien. Polen, England, China — diese Länder, so grundverschieden sie voneinander fast in jeder Beziehung sind — müssen sich heute durch eins verbunden fühlen, was ihnen allen gemeinsam ist: wankende Regierungen. Der polnische Sejm hat dem Regime Switalski—Pilsudski in überwältigender Mehrheit sein Mißtrauen ausgesprochen. In England muß die Regierung Macdonald—Snowden eine Niederlage nach der anderen in der Lord-Kammer einstecken, und nun hat selbst das allmächtige Unterhaus dem Labour-Kriegsminister das Vertrauen entzogen (mit drei Stimmen-Mehrheit). In China sieht der Vorsitzende der Zentralregierung in Nanking, Tschiangkaischek, sich von den übrigen Generälen immer mehr in die Enge getrieben, er soll sein Abschiedsgesuch bereits eingereicht haben, ja, einigen Meldungen zufolge ist er bereits zurückgetreten. Pilsudski, Macdonald, Tschiangkaischek — was kann es Paradoxeres geben, als diese drei Namen in einem Atemzuge auszusprechen. An diesen drei Männern bewährt sich der Satz, daß verschiedene Ursachen gleiche Folgen haben können.

Pilsudski, der erste Marschall Polens, der mächtigste Mann in der polnischen Republik, Nationalheld, Volksbefreier, bewährter Führer in schweren Tagen, Pilsudski hat den ersten großen Schlag von der Leitung seines Volkes erhalten. Dieser Diktator hatte von Anbeginn keinen anderen Ehrgeiz als ein gefügiges Parlament zu seiner Verfügung zu haben. Die Methoden aber, die er zur Erreichung dieses Zieles angewandt hat, waren wenig erfolgversprechend. Von Methode kann man eigentlich dabei garnicht sprechen. Dieser unstete u. unruhige Mensch hat in den beinahe drei Jahren seiner Regierungsdiktatur keine Zeit gefunden und kein Bedürfnis verspürt, ein festes, gutgefügtes Regierungssystem aufzubauen. Er war wie ein Arzt, der bei einer Bluterkrankung einzelne wunde Stellen wahllos behandelte, ohne an die Ursachen der Krankheit heranzugehen. Die Ursachen, die in Polen auf vielen Gebieten der Staatsverwaltung und der Wirtschaft herrschen, suchte er auf die unordentlichste Weise zu bekämpfen, die nur denkbar ist. Er hat es verstanden, alle unabhängig denkenden und fühlenden Menschen von sich abzustoßen. Die vielen Trümpfe, über die er zweifellos verfügte, hat er sich verscherzt. Jetzt muß er offen gegen das Parlament kämpfen. Wäre nicht das Ausland, so hätte Pilsudski mit Leichtigkeit durch einen Machtgriff „Schluß gemacht." So aber muß er sich zu komplizierteren Behandlungsweisen der Krise bequemen. In diesem Augenblick ist er der moralisch Unterlegene. Was wird er nun weiter unternehmen?

Die Labour-Regierung, die als eine Minderheitsregierung mit stetem Mißtrauen seitens der Liberalen und der Feindseligkeit seitens der Konservativen zu kämpfen hatte, steht nunmehr vor der offenen Opposition im eigenen Lager. Der linke Flügel der Arbeiter-Partei ist mit den Regierungsmaßnahmen in der Arbeitslosenfrage, aber auch mit vielen anderen Punkten des Regierungsprogramms unzufrieden. Die Konservativen brauchen jetzt nur zuzusehen, wie das Kabinett Macdonald—Snowden von den eigenen Parteifreunden untergraben wird. Der Schatzkanzler Snowden ist wahrlich nicht der Mann, der leicht nachgibt. Das hat die Welt schon im Haag, dann aber in der Frage der Freigabe des deutschen Eigentums, zur Genüge erfahren. Jetzt sah sich Philip Snowden veranlaßt, dem linken Flügel der eigenen Partei auf ihre Forderungen, die Arbeitslosenfürsorge zu erhöhen, mit kaltem Nein zu antworten. Die englische Arbeitslosenreform wurde von dem Oberhaus abgelehnt. Auch die letzten Abstimmungen im Unterhaus haben äußerst ungünstige Ergebnisse gezeitigt. Die Niederlage des Kriegsministers im Unterhaus ist ein überaus ernstes Sturmzeichen. Von da aus bis zu einer Gesamtniederlage der Regierung ist nur ein kleiner Schritt. Daß die Lage in China kritisch ist, wird niemand wundern, daran ist man schon gewöhnt. Aber aus allen Krisen der letzten zwei Jahre ist der Nankinger Machthaber Tschiangkaischek als Sieger hervorgegangen. Diesmal hat jedoch die Revolte gegen Nanking einen solchen Umfang angenommen, daß Tschiangkaischeks Rücktritt durchaus wahrscheinlich ist, wenn er nicht überhaupt schon erfolgte. Auf jeden Fall herrscht in China ein unübersehbares Chaos. Die Zentralregierung ist völlig machtlos, ihr Einfluß ist auf nur ganz wenige benachbarte Provinzen beschränkt, und alle Hoffnungen, die man auf diese Regierung gesetzt hat, sind zunichte geworden. Das Reich der Mitte ist heute wieder Beute einzelner Marschälle wie vor Jahren. Der Diktator Tschiangkaischek — er war ja ein Diktator — hat versagt. Dieser chinesische Napoleon steuert seinem St. Helena zu.

Polen, England, China — überall wankende Regierungen.

★

Wie wird die Krise gelöst?

× **Warschau, 8. Dez.** Die Zivilkanzlei des Staatspräsidenten teilt mit: Mit Rücksicht darauf, daß die Sejmmehrheit, die sich am 6. ds. Mts. für das Mißtrauensvotum gegen das Kabinett Switalski ausgesprochen hat, ihre Stellung hinsichtlich positiver Lösungsmöglichkeiten nicht genügend festgelegt hat, daß ferner im Zusammenhang mit der offenen Kabinettskrise naturgemäß die Budgetarbeiten eine Verzögerung erfahren, und mit Rücksicht darauf, daß infolge dieser Sachlage eine besonders schwierige und ernste Lage entstanden ist, hat der Staatspräsident beschlossen, durch Besprechungen mit politischen Persönlichkeiten die Lage so weit zu klären, um Lösungsmöglichkeiten für die Krise zu finden.

★

Rücktritt Tschiangkaischeks

× **Peking, 7. Dez.** Wie aus Nanking gemeldet wird, hatte Marschall Tschiankaischek am Sonnabend eine längere Rücksprache mit dem General Hunhamin, in deren Verlauf er diesem den Vorsitz des chinesischen gesetzgebenden Rates sowie den Posten des Oberbefehlshabers sämtlicher chinesischer Streitkräfte anbot. Hunhamin, der bisher den Posten des Kriegsministers bekleidete, soll das Angebot angenommen haben und zum vorläufigen Präsidenten der chinesischen Republik ernannt worden sein. Hunhamin war früher ein Befürworter der Zusammenarbeit mit der Sowjetunion. Im Jahre 1928 hat er auch Deutschland besucht.

Nach in Tokio vorliegenden Nachrichten wird der Rücktritt des Marschalls Tschiangkaischek bestätigt. Es heißt sogar, daß Tschiangkaischek nach Japan abzureisen beabsichtige und bereits das Einreisevisum zugesagt bekommen habe. Angeblich will er einige Tage als Privatmann in Tokio bleiben und dann eine größere Auslandsreise antreten, die ihn zuerst nach Amerika führen werde. Die Frage, wer nunmehr die Leitung der chinesischen Regierung übernehmen werde, hält man jedoch für noch völlig ungeklärt; im übrigen glaubt man überhaupt nicht daran, daß es in absehbarer Zeit gelingen werde, den Bürgerkrieg in China völlig niederzuwerfen. Die japanische Regierung hat beschlossen, zwei Minenboote zum Schutz der japanischen Bevölkerung nach Pukau zu entsenden, weil dort im Verlauf der letzten Tage drei Japaner getötet wurden.

Die Befreiung der besetzten Nasen.

Von

Bruno Schippang.

Aus dem nunmehr geräumten französisch besetzten Gebiet wird uns geschrieben:

Die Kultur hat viel zum Ergötzen der Menschen getan: für die Nerven schuf sie das Kino und die Kompositionen gewisser Neutöner; für das Auge bunte Bilder, gemalte wie lebende; für das Ohr den Schlager; für das Gefühl die Bänke der vierten Wagenklasse; für den Geschmack Werke, über die Brillat-Savarin zu viel und die Davidis zu wenig geschrieben haben, und für die Nase den Wohlgeruch, nicht zu verwechseln mit Parfüm. Das letztere hatten wir schon vor dem Weltkrieg aus dem Ausland bezogen, nachdem die deutsche Chemie ihm dazu die Rohstoffe geliefert hatte; aber die jenseits des Rheins übliche Verwendung lernten wir, wie so manche andere kulturelle Errungenschaften des Auslandes, erst durch die Besatzung kennen. Wo es nach süßlichem, opiumparfürmiertem Tabak roch, lagen die Yankees im Quartier. Wo sich die scharfe Pears Soap — berühmt durch ihren Geschäftstrick: zwei Millionen Herstellungskosten, zwei Millionen Reklame, eine Million Reingewinn — bemerkbar machte, hatte man es mit unsern Vettern jenseits des Kanals zu tun, die, wie alle Verwandtschaften, Films und impressionistische Bilder am genießbarsten erst in einer gewissen Entfernung sind. Wenn wir hier einem jener Leute begegneten, die dem Regierungspräsidenten, dem Landrat und der Stadtverwaltung mit so hingebendem Eifer mitregieren halfen, dann duftete es, als ob man an einem geöffneten Friseurladen vorbeiging. Dabei machte die Charge keinen Unterschied, weder in der Qualität, noch in der Quantität.

Offiziere wie Gemeine begossen sich mit demselben Parfüm in gleicher Stärke, sodaß die Vermutung nahe liegt, daß es ihnen dienstlich geliefert wurde, faßweise. Sie hatten es sozusagen kontraktlich. Wer von uns in einer linden Nacht durch die Parkanlagen ging und plötzlich das bekannte Bukett schnupperte, nahm, wenn er keinen Ausweis bei sich hatte, die Beine in die Hand; denn irgendwo in der Nähe saßen einbalsamierte Besitzler, die uns mit einer „schönen Geste" aufgefordert hätten, mitzukommen. Wer auf der Kommandantur zu tun hatte, das Büro des Allgewaltigen nicht gleich fand und einen entgegenkommenden Landsmann danach fragte, bekam die Antwort: „Gehen Sie nur dem Geruch nach!" Dann wußte man gleich Bescheid. Fragte man aber einen schon Abgefertigten, wie es drinnen wäre, so lautete die Antwort gewöhnlich: „Ich habe die Nase voll!" — Ja, ja, wir haben uns hier in den letzten sieben Jahren manchen Wind um die Nase wehen lassen müssen. Der gemeinste französische Soldat war dem guten, alten Zeus bedeutend über; denn der Wolkenerschütterer und Aegisschwinger erschien nur in einer ordinären Wolke; der Soldat dagegen in einer Wolke aus Moschus, Ambra oder jenem durchdringenden Parfüm, das aus Kamelmist hergestellt wird. Man wagte gar nicht mehr, in Gegenwart von Soldaten sich die Nase zu schnauben, aus Angst, noch mehr französische Essenzen einatmen zu müssen. „Beatus ille qui procul odoribus", zu deutsch: „glücklich, wer einen Schnupfen hatte", denn er konnte lächelnd ein ganzes Regiment an sich vorüberziehen sehen, wenn es mit musikähnlichen Geräuschen durch die Straßen marschierte, ohne verschnupft zu werden, denn er war es ja schon. Merkwürdig, daß es doch viele Leute gab, die trotz alledem erklärten, sie könnten die Kerls nicht riechen, was fraglos auf den hinter der modernen Kultur arg zurückgebliebenen Geruchssinn der Hiesigen zurückzuführen ist. Jetzt atmen alle anhero besetzten Massen befreit auf, und wenn man am Sonntagmorgen seinen Spaziergang in die Kappesfelder der Umgegend macht, wo jetzt für die neue Ackerbestellung „gejauchzt" wird, zieht man mit innigem Behagen die erfrischende, naturreine Luft ein, welche die Seele der deutschen Landwirtschaft ausströmt. Heil uns!

Das italienische Königspaar beim Papst.



Zum ersten Mal seit dem Bestehen des Königreichs Italien empfing der Papst den Besuch eines italienischen Herrschers. Der Besuch, den König Viktor Emanuel III. in Begleitung der Königin am 5. Dezember im Vatikan machte, ist das äußerliche Symbol der mit der Unterzeichnung der Lateran-Verträge am 11. Febr. herbeigeführten Versöhnung zwischen dem italienischen Staat und der Kurie. Das historische Ereignis vollzog sich nach einem streng vorgeschriebenen Zeremoniell unter dem Läuten der Glocken und starker Beteiligung der Bevölkerung. Der König (×), die Königin (××), an ihrer Seite der vatikanische Zeremonienmeister Prinz Ruspoli und das große Gefolge des Königs im Vatikan.

Der himmlische Harfner.

Ein deutscher Roman.

Von

Joseph August Lux.

Verlag J. P. Bachem G. m. b. H., Köln.

12)

(Nachdruck verboten.)

Und nun begann er sich selbst anzuklagen: „Recht ist mir geschehen in meinem Hochmut! Hab ich das alles nötig gehabt?! Die schöne Welt, die lockende Gefahr, den fröhlichen Kampf, den lockenschüttelnden Sturm, das märchentiefe Glück! Oh, ich dreimal geschlagener Narr! Wie sieht doch in Wirklichkeit alles anders aus! Die Gefahr ein lauernder Drache, wo man sie nicht einmal ahnt; der Sturm ein heimtückischer Meuchelmörder; der Kampf ruhmlos und beschämend; die schöne, weite Welt ein großes Gefängnis: Und das Glück . . . ach, es liegt doch so weit hinten in der verlassenen Heimat, und lockt unwiderstehlich, wie es einst aus der Ferne gewinkt hat! Ist denn überhaupt dieses ganze Glück nicht bloß Phantasie, die man höchstens träumen, aber niemals auf eine so ernste Probe stellen soll, wenn man nicht ganz unsanft aus allen Himmeln auf diese mitleidlose Erde mit ihren Wolfsgruben, Fußangeln und Fallstricken fallen soll?!"

Nachdem er sich tüchtig ausgeweint und in der katzenmusikalischen Kunst des Trübsalblasens und Elendgeigens gehörig geübt hatte, fiel er vor Kummer und Müdigkeit in einen bleiernen Schlummer, der von wirren Träumen heimgesucht war.

Er träumte in seinem Halbschlaf, daß er draußen in dem Zellengang polternde Schritte hörte, als käme jemand in schweren Holzschuhen daher. So laut das Geräusch auch war, so schien der Weg doch ungeheuer lang, auf dem die Schritte daherkamen. Sie gingen zwischen Bäumen hin, durch einen finsteren, dichten Wald, über Wurzeln stolpernd, plump, plump! Und bei jedem Schritt schlug ein derber Knüppelstock, der über den klobigen steifen Beinen hintenher baumelte, rechts und links an die Baumstämme, daß es durch den ganzen Wald mit vielfachem Echo schallte und ächzte. Endlich kam das drohende Ungetüm direkt aus dem finstern Tann aus dem Korridor das Poltern verwandelte sich in das Rasseln eines Schlüsselbundes, und knarrend wurde ein Schlüssel ins Schloß gesteckt und umgedreht. Die Tür sprang auf, und herein schlurfte eine schwerfällige, riesige Gestalt mit kurzer Kapuze und vorgesträubtem, steifem Strohbart — die Spukgestalt des unholden böhmischen Waldgeistes Rübezahl, der Schreck aller Wanderer, wie ihn die Phantasie des Volkes und die verwandte Kunst der Märchenschilderer zu schauen pflegten. In der Hand schwang er Jungborns Ränzel und seine höhnische Grimasse schien zu besagen: „Willkommen in meinem unterirdischen Reich, wo das Licht der Sonne nicht scheint!"

Da war es, als ob Jungborn ganz deutlich seinen Namen rufen hörte.

Aber er war noch ganz traumbefangen und vermochte sich nicht aus dem Bann zu lösen.

Da rief es nochmals, klarer als früher: „Anselmos Jungborn!"

Jetzt sprang der Gerufene auf und taumelte in dem trüben Licht eines Lämpchens, das von draußen einen trüben Schein hereinwarf.

Der Zellenkutscher war es, der in der Tür stand, und ihn gerufen hatte. Er hielt das Ränzel in der Hand, das er seinem Eigentümer reichte mit den Worten:

„Ist das Euer Ränzel? . . . Die Sache hat sich aufgeklärt, Ihr könnt Eures Weges ziehn."

Und gute Reise wünschend, entließ er den Häftling, ohne daß er als Herbergsvater Dank für das billige Nachtlager begehrte.

Dafür flog an seiner Stelle, mehr einer sanften Gewalt gehorchend als eigenem Antrieb, Flips, der Vagabund, in den Bau herein.

Die Sonne leuchtete bereits freundlich vom Himmel, als Jungborn, noch ganz betäubt und geblendet, zum Tor des Stadthauses hinauseilte, wo ihn an den Stufen Hieronymus lächelnd empfing.

Er stürzte dem Freund in die Arme: „Ihr seid mein Schutzengel gewesen!"

Etwas beschämt deutete er an, was er an dem Ort erlebte, wo Heulen und Zähneknirschen war, und daß er sich schier von aller Welt und Gott verlassen wähnte.

„Kleinmütiger," lacht der Maler, „so schnell habt Ihr also alles Vertrauen verloren?! Aber so ist es mit der Tugend; die Worte tun es nicht allein. Was sie wert ist, zeigt sich erst, wenn die Stunde der Prüfung da ist! Ihr seht, daß Ihr doch nicht allein und verlassen waret. Die Vorsehung hat sich meiner als Werkzeug bedient."

Etwas kleinlaut gab Jungborn zu, daß er die Probe nicht ganz zur eigenen Zufriedenheit bestanden hatte.

„Nun kommt," drängte der andere, „Ihr sollt Euch jetzt gründlich von Eurem Rübezahl-Schreck erholen!"

Dreizehntes Kapitel.

In Blau und Gold zogen die Tage mit Hieronymus vorüber. Nicht nur an der Donau und am Rhein, auch an der Elbe war das malerische romantische Deutschland zu finden.

Hier fand Hieronymus sein Italien wieder, ja eigentlich noch mehr. Hier konnte er aus der Quelle schöpfen, auch das Alltägliche hatte für ein betrachtendes Gemüt Bedeutung. Alles konnte der Künstler gebrauchen, alles war sein, jedes Pflänzchen, jeder Zaun, Menschen und Tiere, Feld und Haus, Baum und Strauch. Sie gehörten dem, der ihren Sinn verstand. Und die Skizzenbücher füllten sich.

Die liebe deutsche Seele war auch an der Elbe zu Hause, dem dritten der großen Ströme, die ein dreifaches Band um das herrliche Altdeutschland schlingen.

Ein anscheinend unbedeutendes Ereignis trug sich hier zu, das sich tief in Anselmos Jungborns Seele einprägte. Er hatte allmählich gelernt, daß auch die unscheinbarsten Dinge nichts Zufälliges oder Nebensächliches waren, sondern eine geheime Sendung trugen, die einen großen Sinn hatten und die Bildung der Seele vollenden helfen.

Die beiden Kunstwanderer hatten Prag durchstreift. Sie standen an der Moldaubrücke vor dem Standbild des heiligen Nepomuk. Sie streiften an der Kleinseite durch vornehme, stille Gassen mit Gartenmauern und alten Palais. Sie sahen vom Hradschin herab und weilten ehrfürchtig in der Amethystkapelle des Veitsdomes. Ueberall leuchtete durch die trüben Nebel des Alltags das glanzvolle Bild der deutschen Geschichte und der deutschen Kunst hindurch. Und über den Gebirgen und Wäldern hing die deutsche Märchen- und Malerpoesie, von der Musäus und der Schwindsche Rübezahl erzählen.

Aber das war nicht Traum, sondern volle Wirklichkeit, die jederzeit wieder bedeutsam in die Erscheinung treten konnte. Es bedurfte nur des empfänglichen Gemütes für solche Dinge, oder des zweiten Gesichts, das die inneren Zusammenhänge sah.

In einer einsam wilden Gegend an der Elbe angesichts der Ruinen der Burg Schreckenstein waren die beiden Wanderer im Begriff, über den Strom zu setzen. Der Kahn war mit Menschen nahezu voll, der Fährmann wollte abstoßen. Da kam eine sonderbare Gestalt des Weges, ein verwitterter alter Mann, der eine Harfe trug und mit ins Boot wollte. Anscheinend ein Bettler. Statt des Fährlohnes wollte er ein Liedchen zum Besten geben. Bereitwillig wurde ihm Platz gemacht.

Das Schifflein zog seine stillen Furchen; Harfenspiel und eine süß-traurige vergessene Weise schwebte über den Wassern. Die Seelenfreude des Volkes schweigt am liebsten in Traurigkeit. Alle Volkslieder sind traurig. Ein Schauer geht mahnend durch die Lust der Menschen, daß die Glückseligkeit auf dieser schönen Erde mit Leid und Schuld verwoben ist wie das Lächeln, das von der himmlischen Heimat durch den irdischen Tränenglanz geistert.

Habt acht, habt acht, ihr guten Leute,
Mit Leid ist stets das Glück durchtränkt!
Wird je das Herz des Kummers Beute,
Durch eig'ne Schuld ist es gekränkt!

So sang der alte Harfner zum Spiel der Saiten.

In sich versunken, saß Jungborn dicht vor dem rätselhaften Alten. Er war wunderlich ergriffen von dem Sang. Neben ihm stand aufrecht Hieronymus im Kahn, ganz im Anschauen der Ruine versenkt.

Jeder hatte seine eigenen Gedanken. Der tändelnde Knabe neben dem Greis tauchte spielend ein Zweiglein ins Wasser. Anselmos sah in ihm das Sinnbild der eigenen sorglosen Kindheit. Das Brautpaar das händeverschlungen hinter ihm saß, verkörperte ihm seinen eigenen Traum von Liebe, der plötzlich sein Herz bedrängte. Die ländliche Schöne mit dem Grasbündel und der rudernde Fergе waren das heimatliche Gegenbild zu den übrigen Gruppen, die am jenseitigen Ufer sich wieder lösten und ihrer eigenen unbekannten Bestimmung entgegengingen.

Der alte Harfner war längst verschwunden. Aber immer noch hörte ihn Jungborn, als ob er unsichtbar neben ihm wanderte. Er schien einer jener himmlischen Boten, die in Menschengestalt auftauchen, als Helfer oder als Warner. Ein solcher Bote schien auch Hieronymus, der so fest und sicher im Leben stand, verankert in dem doppelten Grund von Vaterland und Glauben, von deutschem und christlichem Wesen, von irdischer und himmlischer Heimat, mit dem Gemüt in dem einen beruhend, mit dem Geist in dem andern.

Die Welt ist voll von solchen guten und treuen Geistern, aber auch von bösen und untreuen, von denen nicht weniger Spuren sichtbar wurden.

Die Grenze war erreicht und überschritten. Man zog durch deutsche Reichslande. Der Strom alltäglicher Geschäftigkeit ging hier in hohen Wogen mit eiligen Menschen, rasselnden Maschinen und Fabriken, spiegelnden Straßen, putzblanken Villen und Zinskasernen, denen bei aller Korrektheit eines zu fehlen schien: Seele. Der Name Niederreitzer tauchte auf Reklametafeln auf. Die Zustände trugen sein Gesicht.

Stellenweise zog ärmlicher Wald hin. Wo waren die schönen, alten Bäume, in denen die Gottheit wohnt und die Romantik blühte „bei einem Wirte wundermild —?" Wo waren die Wegkreuze und Kapellen, die bisher auf allen Wegen den Wanderer an Gottes Gegenwart mahnten?

Ja, es war eine andere Welt, dieses Heute. Jungborn fühlte, daß die Seele zu frieren begann.

Aber die Elbe, der geduldige Fluß, rann weiter durch historische Gegenden mit Weingärten an steilen Lehnen, hohen Brustwehren, Burgmauern und kühnen Brückenbögen über einem winkligen, altmodischen Städtchen, von Kaiser Heinrich I., dem Städtegründer, erbaut. Die Landschaft hatte wieder ein bedeutsames Gesicht. Auf dem zerbröckelnden Gemäuer rankten und blühten Bürgergärten; in alten Gäßchen und verschnörkelten Giebelhäusern hockte das Glück im Winkel. Kinderparadiese und Altbürgeridyllen überraschten bei jedem Schritt mit fröhlichem Lärm oder stiller Beschaulichkeit, warm umduftet vom Hauch der Backstuben und Marzipanläden. Vernehmlich pochte hier wieder das Herz Altdeutschlands, die liebe deutsche Seele hauste wie das Dornröschen in dem versponnenen Reich.

Es fehlte allerdings nicht an Mißtönen, die den schönen Zusammenklang unliebsam störten. Das waren insbesondere die plumpen, schmutzigen Gebäudemassen die eine harte, finstere Fron verrieten und einen Schatten in das sonnige Gemüt des Künstlers legten, der sich mit der kurzen Erklärung begnügte:

„Die alte Porzellanfabrik. Jetzt Hassensteiner Herrschaft." —

Sie schritten über die Schloßbrücke und genossen oben die Aussicht über den glänzenden Strom, der sich im bläulichen Duft der Landschaft verlor.

Ein lieblicher Platz mit Gartenzaun und Blumen dahinter zur Haustür in dem niedern Turmgebäude, das gegen den Fluß schier hundert Meter abstürzte.

„Wir sind zu Hause," sagte Hieronymus, von Frau Gusti und den Kindern herzhaft begrüßt, die scheu und verstohlen zu dem fremden Gast blickten.

(Fortsetzung folgt.)

Die Tragödie von Jannowitz.

Ohnmachtsanfall des Grafen Christian.

= **Hirschberg**, 7. Dez. Am zweiten Verhandlungstage des Jannowitzer Totschlagsprozesses sind als Zeugen u. a. auch die Mutter des Angeklagten, eine noch junge schöne Frau in Witwentracht, ferner Graf Bernhard Stolberg zu Wernigerode und die mit der Sache tätigen Kriminalkommissare erschienen. Graf Stolberg-Wernigerode ist mit der Familie des Angeklagten nur stammesverwandt, nicht blutsverwandt. Die Mutter des Angeklagten erklärte sich zur Aussage bereit.

Zunächst wird Sanitätsrat Dr. Planitz aus Jannowitz als Zeuge vernommen, der die Familie seit 37 Jahren kennt und auch sofort zu dem toten Grafen gerufen wurde. In Uebereinstimmung mit dem Gutsverwaltungsdirektor hat der Zeuge sofort den jungen Grafen für den Täter gehalten, obwohl dieser auch am nächsten Tage seine Erzählung von den Einbrechern noch aufrecht erhielt. Die Mutter habe einen ungeheuren Einfluß auf die Kinder gehabt, sich jedoch von einem Versuch, den Sohn zu einem Geständnis zu bringen, nichts versprochen. Bei allen Stolbergs war der Erwerbssinn schlecht entwickelt.

Einen Mord traue er dem Angeklagten nicht zu.

Dr. Planitz hält es auch für unmöglich, daß die Mutter ihren Sohn zum Mord angestiftet haben könnte. Dem jungen Grafen selbst habe wiederum die Energie dazu gefehlt.

Kreisarzt Dr. Lange-Hirschberg hat im Gefängnis an einer geistigen Erkrankung des Grafen nichts feststellen können. Kreisarzt Dr. Kuhner schließt sich diesem Gutachten an. Auch die Zeugin Zobel, Stubenmädchen bei den Stolbergs, traut dem Angeklagten nicht zu, daß er seinen Vater erschossen hat. Die Zeugin hat zwei Tage nach dem Tode des Grafen im Auftrage der Gräfin einen Stoß Briefe verbrannt, und zwar schon zu ungewöhnlich früher Morgenstunde. Vorsitzender: Die Gräfin soll Ihnen gesagt haben:

Gertrud, sagen Sie nichts davon,

wenn die Herren zur Durchsuchung kommen. Zeugin: Ja.

Auf Wunsch des Angeklagten, der sich verhandlungsunfähig fühlt, tritt hierauf eine kurze Pause ein.

Nach der Pause wurde u. a. der Förster Wabnitz vernommen, der seit 25 Jahren bei der gräflichen Familie in Dienst steht. Er hat an der Büchse Ladehemmungen nicht bemerkt, erklärt aber, daß sich Unglücksfälle immer ereignen würden, solange es Waffen gebe. Auf den Hinweis des Vorsitzenden, daß der Graf ihn indirekt beschuldigt habe, erklärt der Zeuge mit Bestimmtheit, er bedauere das, schiebe aber das der Erregung des jungen Grafen zu. Bei dieser Gelegenheit entspinnt sich auf Veranlassung der Verteidigung eine Auseinandersetzung darüber, wie diese angebliche Beschuldigung des Försters Wabnitz in die Anklageschrift gekommen sei. Rechtsanwalt Dr. Lütgebrune erklärt, bei der betreffenden Vernehmung sei ein Beamter der Staatsanwaltschaft zugegen gewesen und das angeblich erhebliche Belastungsmoment sei lediglich nachher aus der Erinnerung des Staatsanwalts in die Anklageschrift gekommen. Der Angeklagte erklärt nachdrücklichst, daß er tatsächlich den Förster nicht beschuldigt habe. Die Kommissare hätten ihm gesagt, daß man hier viel Intimes über die Familienverhältnisse wisse. Da habe er angenommen, daß Wabnitz diese Dinge den Kommissaren erzählt hätte, sei darüber entrüstet gewesen und habe aus diesem Anlaß gesagt: „Passen Sie auf, ich traue dem Herrn allerhand zu." Einen Mord habe er ihm jedenfalls nicht zugetraut.

Nach längerer Pause wurde die Verhandlung fortgesetzt. Förster Gruner, der die Aufgabe hatte, die Gewehre sauber zu halten, erklärt, die Büchse, mit der der Todesschuß abgegeben wurde, sei um Weihnachten herum noch von einem Gast benutzt worden. Dann behielt er sie etwa acht Tage bei sich, säuberte sie und ließ sie in den Gewehrstand wenige Tage vor dem Unglücksfall zurückstellen. Die Büchse sei, als er sie wegbringen ließ, bestimmt nicht gestochen gewesen, vielleicht hätten das seine Kinder getan, die sie in den Schrank brachten. Der junge Graf sei ein tüchtiger, vorsichtiger und gewandter Jäger gewesen, wozu ihn der Vater besonders angehalten habe. Sein Verhalten beim Repetieren sei unvorsichtig und leichtsinnig gewesen

Das Verhältnis zum Vater sei viel zu gut gewesen, als daß man ihm einen Mord zutrauen könnte.

Der Förster Wabnitz erklärte auf die Frage des Vorsitzenden „Sie wissen, daß der Graf Sie indirekt beschuldigt hat": Ich bedauere das, aber schreibe das seiner Erregung zu. Mit Mutwillen kann er das nicht getan haben. Ich traue seinem anständigen Charakter eine solche Beschuldigung wider besseres Wissen nicht zu. Der Angeklagte bestritt, daß er den Förster als Täter beschuldigt hat. Oberlandesgerichtsrat Dr. Renner schildert als Beamter der Fideikommißaufsichtsbehörde die Verhältnisse auf Jannowitz. Er bekundet, daß der Angeklagte

über die ernste Lage des Fideikommisses unterrichtet

gewesen sei. Auf eine weitere Frage des Rechtsanwalts Rusche sagt der Zeuge aus, er habe vor dem Geständnis wegen der Nachfolge den Angeklagten im Untersuchungsgefängnis besucht. Im Verlaufe dieser Besprechung habe der Angeklagte auch gesagt, er wolle eine Erklärung abgeben, der Untersuchungsrichter habe jedoch die Hinzuziehung eines Protokollführers abgelehnt, weil er die Untersuchung bereits an die Berliner Kommissare abgegeben hatte. Ich hatte den Eindruck, daß der Angeklagte damals ein Geständnis abgelegt hätte.

Der Angeklagte erleidet plötzlich einen offenbar schweren Zusammenbruch.

Er ringt nach Luft und fällt dann ohnmächtig auf die Anklagebank zurück. Seine Schwester, der Arzt Dr. Panitz und mehrere andere bemühen sich während einer Pause um seine Wiederherstellung.

Wie die Sklarekverträge zustande kamen.

Vernehmung von Magistratsbeamten.

)(**Berlin**, 7. Dez. Der Sklarek-Untersuchungsausschuß des Preußischen Landtages setzte am Samstag seine Beweisaufnahme mit der weiteren Vernehmung städtischer Beamten fort.

Zuerst wird der 46jährige

Stadtkämmerer Dr. Lange

vernommen, der seit November 1926 im Amte ist. Er bekundet: Das Aktenstudium hat in mir die Erinnerung wachgerufen, daß die Behauptung der Sklareks, als seien sie von der Stadt geschädigt, unwahr sei. Schon am 4. Juli 1927 habe ich in einer Aktennotiz über Sklareks das gewünschte 300 000 Mark-Darlehen als angebliche Abgeltung von Schäden, die sie durch Uebernahme der Bestände der städtischen K. V. G. erlitten haben wollten, abgelehnt. Schon damals sollten also die Sklareks Bargeld von uns haben. Nach der Rückkehr vom Urlaub am 30. August 1927 teilte mir Stadtrat Wege mit, daß inzwischen in Unkenntnis meiner Aktennotiz den Sklareks gewisse Zugeständnisse gemacht seien. Die Sklareks hätten in einem Schreiben vom 25. August behauptet, von den für 760 000 Mark übernommenen Waren von der Stadt könnten sie nur einen Bruchteil verwerten; das übrige wäre minderwertig. Die Sklareks forderten infolgedessen einen Preisnachlaß. Nahlbach schickte als Ergebnis in meinem Auftrage das bekannte Schreiben an die Sklareks, worin auf die Vertragsbestimmung hingewiesen wurde, nach der die Sklareks gar keine Reklamationen vorbringen durften, aber ein eventueller Preisnachlaß in Aussicht gestellt wird. Darauf antworteten die Sklareks, sie wollten keinen Preisnachlaß, sondern ein Darlehen als Ausgleich der Verluste, damit sie ihr Geschäft wieder auf die alte Höhe bringen könnten. (Hört! Hört!)

Die Sache wurde nun vor den Magistrat gebracht, der einen besonderen Ausschuß dafür einsetzte, dem ich, Gaebel, Wege, Bencke und Ahrens angehörten.

Entgegen meiner scharfen Stellungnahme beschloß der Ausschuß das Darlehen,

worauf ich wenigstens Deckungen durchsetzen konnte. Eine Stadtverordnetenvorlage über den Darlehnsvertrag hielt ich nicht für erforderlich. Ich glaube mich damals in einem Irrtum über die Städteordnung befunden zu haben, allerdings hatte es schon vor meiner Zeit Fälle gegeben, in denen 500 000 Mark Darlehen an Private auf fünf Jahre gegeben wurden, ohne daß eine Stadtverordnetenvorlage gemacht worden wäre. (Hört! Hört!)

Auf weitere Fragen sagte Dr. Lange weiter: Ich habe mir bei Bekanntwerden der Bilanzfälschungen und Schiebungen überlegt, ob man nicht mindestens zivilrechtlich, eventuell sogar strafrechtlich gegen Kieburg als den Verantwortlichen vorgehen könne, zumal er in einem Sanatorium usw. Vermögenswerte hatte. Im Magistratsausschuß glaubten wir aber, daß nur eine objektive Fälschung vorlag, weil sich damals in der Inflationszeit auch große Privatfirmen verkalkulierten und Pleite machten. Von den Strafakten gegen Kieburg ist mir übrigens nichts bekannt geworden. (Hört! Hört!)

Abg. Könnecke (Dntl.): Die Feststellung von Fälschungen und Schiebungen Kieburgs findet sich aber ausdrücklich auch in den Magistratsakten der Hauptprüfungsstelle.

Lange: Ich kann nur wiederholen, daß mir damals nach eingehender Prüfung zur Ueberzeugung kam, daß

gegen Kieburg nichts zu machen

wäre. Auch Stadtrat Richter hat sich damals eingehend mit dieser Frage beschäftigt.

Abgeordneter Riedel (D.): Erinnern Sie sich noch daran, daß auch Herr Schalldach für die Forderungen der Sklareks schon 1927 eintrat? Er bestreitet das jetzt nämlich

Lange: Schalldach war bei der Darlehnsbesprechung am 4 Juli 1927 mindestens dabei. Ich glaube mich aber auch zu erinnern, daß Schalldach bereits damals mit für das Darlehen eintrat. (Auf weitere Fragen des Abg. Riedel): In meiner Abwesenheit hat Mitte 1927 Stadtrat Wege (Dntl.) als mein Vertreter, entgegen meinem Standpunkt, den er nicht gekannt zu haben erklärte,

den Sklareks die ersten Zugeständnisse zum Darlehen gemacht.

Abg. Riedel (D.): Brandes hat behauptet, er hätte schon Anfang 1929 von Ihnen einen Auftrag zur Revision der Sklarek-Kredite verlangt, ihn aber nicht erhalten.

Lange: Mir sind die Sklarek-Kredite seit dem Januar 1929 bekannt. Bürgermeister Franz und Obermagistratsrat Brandes kamen am 4. Februar zu mir und machten mich auf diese Kredite aufmerksam. Mir ist aber nicht erinnerlich, daß sie einen ausdrücklichen Auftrag zur Revision der Kredite gefordert hätten. Würden sie das getan haben, so hätte ich ihnen den Auftrag ohne weiteres erteilt, wie es dann ja im September geschehen ist. Im übrigen war der vom Magistrat eingesetzte Kreditausschuß auch für die Ueberwachung dieser Kredite an Private zuständig. Vorsitzender dieses Kreditausschusses war damals Stadtrat Busch (W. P.).

Abg. Doerberg (Dntl.): Hat bei Bewilligung des Kredites eine positive Unterlage für seine Höhe vorgelegen? — Lange: Die Sklareks wollten anfangs sogar 500 000 Mark. — Doerberg: Wenn man den Sklareks ohne einen eingehenden sachlichen Untergrund 300 000 Mk. Darlehen bewilligte, muß man doch schon damals die Annahme gehabt haben,

daß die Sklareks geradezu begünstigt wurden.

Lange: Als die Sklareks das Darlehen forderten, habe ich Nahlbach und Schalldach beauftragt, festzustellen, ob die Sklareks tatsächlich durch Uebernahme der Waren von der städtischen K. V. G. geschädigt seien. Das Ergebnis dieser Prüfung legte Nahlbach in einer Aktennotiz nieder, in der es u. a. heißt:

Schalldach stehe auf dem Standpunkt, daß tatsächlich die von der K. V. G. an Sklareks gelieferten Waren zum Teil minderwertig waren. Dies hätten die Sklareks aber sofort erkennen können.

Die Stadt könne jedoch nicht das Odium haben, eine Firma übervorteilt zu haben. Er empfehle deshalb einen Preisnachlaß von 80 000 bis 100 000 Mark. (Hört! Hört!) — Sklarek wurde dann aufgefordert, seinen Schaden zu substantiieren, worauf er erwiderte: Er wolle keinen Schuldennachlaß, sondern ein Darlehen, das dann vom Kreditausschuß in Höhe von 300 000 Mark beschlossen wurde.

Abg. Hillger (Dntl.) bringt die Bekundung Willi Sklareks zur Sprache, wonach

die Firma Sklarek geradezu eine Sanierungsanstalt für die Stadt Berlin gewesen

sei. Zeuge Lange bezeichnet das als völlig ausgeschlossen. Die Gebrüder Sklarek haben, obwohl sie weder einen Rechts- noch einen hinreichenden moralischen Anspruch darauf hatten, ein Darlehen von 300 000 Mark erhalten. Die Stadt Berlin wollte sich eben nicht in die Möglichkeit eines derartigen Verdachts bezw. Vorwurfs bringen lassen. Auf weitere Fragen erklärt der Zeuge, der Stadtverordnete Rosenthal sei möglicherweise mehrmals zugunsten der Sklareks an ihn herangetreten, jedenfalls habe er kein Glück mit einem etwaigen Versuch gehabt, ihn zu beeinflussen. Eine Unübersichtlichkeit der Gesamtverwaltung Groß-Berlins kann der Zeuge nicht zugeben. Wohl aber eine gewaltige Zunahme der gesamten Verwaltungsarbeiten.

Der Ausschuß vertagt die Weiterberatung auf mittag 13 Uhr.

Aus Westdeutschland

Die Jagd nach den Sparkassenräubern.

× **Bottrop**, 8. Dezember.

Bei der Bottroper Polizei herrschte am Freitag tagsüber und die ganze Nacht hindurch Hochbetrieb. Es war gemeldet worden, daß die beiden Sparkassenräuber, die am Freitag morgen in der Sparkasse Friedrichsfeld 6600 Mk. raubten, mit Motorrädern in Richtung Bottrop unterwegs seien. Sämtliche in Betracht kommenden Straßen wurden abgesperrt und die Kriminalpolizei, sowie Bereitschafts- und Revierbeamte der Schutzpolizei mit zwei Hundeführer durchsuchten die Gegend, insbesondere die umliegenden Waldungen, vor allem den Kölnischen Wald. Inzwischen wurde es bekannt, daß es Landjägern aus Kirchhellen gelungen war, einen der Burschen nach heftiger Gegenwehr zu fassen. Dem Vernehmen nach führte dieser die Hälfte der Beute, 3000 Mark, bei sich. Der andere Räuber entkam, wurde aber dann zwischen Kirchhellen und Sterkrade von Landjägern aus Kirchhellen gestellt. Er gab in rascher Folge fünf Schüsse auf die Beamten ab und es gelang ihm, in die Waldungen zu entkommen. Die von der Bottroper Polizei vorgenommenen umfangreichen Absperrungen und Durchsuchungen behinderten von vornherein die Bewegungsfreiheit der beiden Räuber in erheblichem Maße. Er versuchte daher auf Sterkrader Gebiet zu flüchten und es gelang ihm, in die Sterkrader Waldungen zu entkommen. Hier aber stieß er um 24 Uhr erneut auf Landjägereibeamte, die ihn auch diesmal leider nicht fassen konnten. Am Samstag morgen wurde der Räuber von Einwohnern der Bauerschaft Gahlen gesichtet, die sofort die Polizei benachrichtigten. Landjägerbeamte und die Bottroper Kriminalpolizei nahm die Verfolgung des Burschen auf. Das Ergebnis der Verfolgung ist bis zur Stunde noch nicht bekannt.

★

• **Münster**, 7. Dez. **Vom eigenen Fuhrwerk überfahren.** Als ein Fuhrmann in der Nähe des Eilgüterschuppens eine Laterne unter seinem Wagen befestigte, zog plötzlich das Pferd an, sodaß dem Manne die Räder über den Körper gingen und ihm schwere Verletzungen an den Beinen und der Hüfte beibrachten.

◇ **Münster**, 7. Dez. **Ein Mädchen überfallen.** Auf dem Coppenrathweg versuchte ein etwa 40 jähriger Mann ein 18 jähriges Mädchen mit sich zu zerren. Als die Ueberfallene um Hilfe schrie, ließ der Unhold von seinem Opfer ab und suchte das Weite. Bisher konnte er noch nicht ermittelt werden.

⊙ **Herford**, 7. Dez. **Vom Polterabend in den Tod.** Der Landwirtssohn Hermann Fischer aus Südlengern hatte an einem Polterabend teilgenommen und befand sich auf dem Heimwege. Infolge der Dunkelheit geriet er jedoch in die Else und ertrank. Die Leiche konnte geborgen werden. Ein Selbstmord ist vollkommen ausgeschlossen.

:: **Gladbeck**, 8. Dez. **Fingierte Raubüberfälle.** Der gemeldete Ueberfall auf den Sohn des Metzgermeisters Dörnemann erscheint nach den polizeilichen Ermittelungen reichlich mysteriös. Bis jetzt hat sich niemand gemeldet, der Angaben zu dem Falle machen kann. Trotzdem mehrere Personen um die Tatzeit an der betr. Stelle vorbeigegangen sind, hat dort niemand ein Auto gesehen. Die Täter können aber doch nicht mit dem Auto spurlos verschwunden sein. Sollten dennoch Zeugen vorhanden sein, die irgend welche Angaben zur Sache machen können, so werden diese dringend gebeten, sich sofort bei der Kriminalpolizei zu melden. Es ist nicht ausgeschlossen, daß Dörnemann, der mit seinem Rade auf dem Bürgersteig fuhr, mit jemand zusammengestoßen ist. Die Polizei hat inzwischen festgestellt, daß drei weitere gemeldete Raubüberfälle von den „Ueberfallenen" erdichtet waren. Diese „Dichter" werden ihrer Bestrafung nicht entgehen.

— **Pyrmont**, 8. Dez. **Großfeuer.** In dem Hotel „Waldecker Hof" entstand in der vergangenen Nacht aus bisher noch nicht geklärter Ursache ein Feuer, das mit großer Geschwindigkeit um sich griff. Gegen 1 Uhr nachts stand das ganze Haus in Flammen. Die Hotelgäste mußten, da der Ausgang vollkommen verqualmt war, über die Balkons in Sicherheit gebracht werden und konnten nur das nackte Leben retten. Durch den starken Sturm angefacht, wütete das Feuer etwa sechs Stunden. Das Hotel und ein daneben befindliches Wohnhaus sind vollkommen niedergebrannt. Ein weiteres Wohnhaus ist schwer beschädigt. Personen sind glücklicherweise nicht zu Schaden gekommen. Früh um 7 Uhr war die Gewalt des Brandes mit Hilfe der Feuerwehren der Umgegend im wesentlichen gebrochen. Um 10 Uhr morgens war das Feuer gelöscht. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

Barmen-Elberfeld, 8. Dez. **Barmen ehrt Rudolf Herzog.** Aus Anlaß des 60jährigen Geburtstages des Dichters Rudolf Herzog, der in Barmen geboren ist, hat die Stadtverordnetenversammlung auf Antrag der Stadtverwaltung beschlossen, den heimischen Dichter dadurch zu ehren, daß eine Straße im Mittelpunkt Barmens „Rudolf-Herzog-Straße" benannt wird.

Elberfeld, 8. Dez. **Bewußtlos am Tische sitzend aufgefunden.** Gestern morgen machte sich in dem Hause Distelbecker Straße 5 aus einer Wohnung starker Gasgeruch bemerkbar. Anwohner veranlaßten sofort die polizeiliche Oeffnung der Wohnung, wo eine Mutter mit ihrer Tochter, am Tische sitzend, bewußtlos aufgefunden wurden. Sie waren durch ausströmendes Leuchtgas bewußtlos geworden. Die von der Feuerwehr und von Aerzten unternommenen Wiederbelebungsversuche waren von Erfolg. Mutter und Tochter wurden ins Krankenhaus gebracht.

Neuß, 7. Dez. **Die Erbschaft beim Zechgelage gestohlen.** Ein älterer Arbeiter, der eine Erbschaft von einigen tausend Reichsmark gemacht hatte, kaufte in einem Geschäft für einige hundert Reichsmark ein. Im Besitz des restlichen Geldes geriet er in eine Gesellschaft, mit der er zechte. Dabei wurden ihm drei Tausendmarkscheine gestohlen.

Trier, 7. Dez. **Ein falscher Arzt.** Es gelang der Trierer Kriminalpolizei, einen Gauner unschädlich zu machen, der in der Eifel von Dorf zu Dorf zog und sich als wandernder Arzt ausgab. In den meisten Fällen „diagnosizierte" er einen „verdorbenen Magen" und verschrieb sehr teuere Medikamente, die von „seiner Kölner Apotheke" bezogen werden mußten. Die Medikamente bestanden aus Feigen, Pflaumen und Nüssen. Bei der Verhaftung stellte es sich heraus, daß man es mit einem geisteskranken Arbeiter aus Köln zu tun hat.

Aachen, 8. Dez. **24 Jahre später!** In der benachbarten Bergmannskolonie Kellersberg wurde ein vor 24 Jahren ausgebrochener Zuchthaussträfling entdeckt und festgenommen. Seit einigen Jahren arbeitete dort auf der Grube Anna ein Bergmann Friedrich Keilbach. Bei einer Prüfung seiner Versicherungskarte ergab sich nun, daß der Inhaber nicht Friedrich Keilbach, sondern Gottlieb Bauer war. Bauer war im Jahre 1905 vom Gießener Schwurgericht wegen Totschlags zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Nachdem er einen Teil seiner Strafe abgebüßt hatte, erreichte er es, daß er der hessischen Landesirrenanstalt überwiesen wurde. Von dort ist er geflohen und war während 24 Jahre nicht auffindbar. Als Friedrich Keilbach hat er auch den Krieg mitgemacht. Da Bauer sich während der ganzen Zeit keiner Gesetzesübertretung mehr schuldig gemacht und sich einwandfrei geführt hat, soll Straferlaß für ihn befürwortet werden.

Westdeutscher Rundfunk.

Montag, 9. Dezember 1929.

6,45—7 Uhr: Leibesübungen.
7—8 Uhr: Morgenkonzert.
10,15—11,10 Uhr: Schallplattenkonzert (Electrolaplatten).
11,15—11,55 Uhr: Schulfunk für Volksschulen. Prof. Janson: Tiere und Pflanzen der kalten Zone.
12,10 Uhr: Mechanische Musik (Electrolaplatten).
13,05—14,30 Uhr: Mittagskonzert, Leitung: Eysoldt. 1. Puszta-Sagen, Marsch — Naef. 2. Die Gräfenberger, Walzer — Gungl. 3. Ouvertüre „Die Fingalshöhle" — Mendelssohn. 4. Melodien aus der Oper Die lustigen Weiber von Windsor" — Nicolai. 5. Faun und Elfenreigen, Ballett-Suite — Karl. Begrüßung — Spiel und Liebelei — Oberon und Titania — Tanz der Elfen — Bachanal. 6. a) Französische Serenade — Grieg. b) Altenglisches Lied — Scott. 7. Potpourri aus der Operette „Die Kaiserin" — Fall.
14. Uhr: Funkwerbung: Ratschläge fürs Haus.
15—15,30 Uhr: Els Vordemberge: Kinderspielstunde. Spiele im Zimmer.
16,05—16,25 Uhr: Frauenstunde, Dr. Elisabeth Cosack: Gedanken zur Psychologie der Lektüre und des Lesens.
16,25—16,45 Uhr: Lebende Dichter. Carl Maria Weber: Rheingesänge und anderes.
16,45—17,30 Uhr: Rektor Simon: Jugendfunk.
17,30—18,30 Uhr: Vesperkonzert. Margret Zilcher-Kieselkamp (Sopran), Prof. Dr. Hermann Zilcher (Klavier). Klavierstücke und Lieder von Brahms und Zilcher. 1. Intermezzo Es-dur, op. 117 — Brahms. 2. Drei Lieder — Brahms. a) Sind es Schmerzen, sind es Freuden. b) Immer leiser wird mein Schlummer. c) Von ewiger Liebe. 3. Zwei Klangstudien für Klavier — Zilcher. a) Abend im Dorf. b) Spieldose. 4. Zwei Lieder aus dem Dehmel-Zyklus, op. 25 — Zilcher. a) Evas Klage. b) Nachtgebet der Braut.
18,30—18,50 Uhr: Die Hausbücherei (1). Dr. Bernhard Rang: Der europäische Roman.
19,15—19,40 Uhr: Lektor Dr. Beinhauer — Carmen Meuller-Zulaika: Spanische Unterhaltung.
19,40—20 Uhr: Dr. Pater Exp. Schmidt: Die Christuslegende als Kunstwerk.
20—20,30 Uhr: Uebertragung von der Deutschen Welle: Gegenwartsfragen. Professor Fridjof Nansen, Oslo: Die Möglichkeit der Erforschung der Arktis mittels Luftschiffs.
20,30—20,55 Uhr: auch über die Sender des Südwestdeutschen und des Süddeutschen Rundfunks: Musik für Rundfunk. Divertimento für Kleines Orchester, op. 42 von Walter Braunfels. Dem Westdeutschen Rundfunk gewidmet. Das Orchester des Westdeutschen Rundfunks. Leitung: Der Komponist.
21 Uhr: Abendmusik. Ausführende: Herta Damnitz (Sopran), Wilfried Karl Loefler (Bariton), Brunhilde Schneider (Cembalo), Mitglieder des Städtischen Orchesters Düsseldorf. Leitung: Dr. Joseph Baum.
Intermezzo: Pimpinone und Vespetta. Die ungleiche Heyrath oder das Herrsch-süchtige Cammer-Maedgen in einem schertzhafften Zwischen-Spiele auf magische Art, einem geneigten Beyfalle angerühmet v. Georg Philipp Telemann (1681—1767).
Anschließend: Fortsetzung der Abendmusik.
Anschließend: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.
Anschließend: Funkwerbung: Mitteilungen aus der Geschäftswelt.
Anschließend bis 24 Uhr: Nachtmusik und Tanz, Leitung: Eysoldt.



KAUFT

VALVO-RÖHREN!

RADIORÖHRENFABRIK G.M.B.H. HAMBURG
WERK LOKSTEDT/LOKSTEDT Bez. HAMBURG / NEULOKSTEDTERSTRASSE 101

Kriegerverein Ochtrup

Zur Beerdigung unseres Kameraden

Theodor Bosse-Ploys

treten die Kameraden am Dienstag, den 10. ds. Mts. im Vereinslokal an.
Buchstabe J—O. Fahne Nr. 2.

Der Vorstand.

Wagen-Verkauf.

Neue elegante **Kupeewagen** mit Kurbelfenster und Klappbock,
neue **Selbstfahrer** mit Autoverdeck und Klappbock,
neue **Milchwagen und Bäckerwagen,**
verschiedene gebrauchte prima **halbverdeckte Wagen** mit Lederverdeck und Klappbock,
sowie einige **Gighs** mit und ohne Verdeck,
äußerst billig gegen günstige Zahlungsbedingungen abzugeben.

Gebr. Richter, Ahlen i. Westf.
Telefon 277.

Zwangsversteigerung.

Im Auftrage der Stadtkasse Ahlen (Westf.) werde ich

1) am Dienstag, den 10. Dezember 1929, vormittag 11 Uhr an Ort und Stelle: **326 Stück Milchtransportkannen (Rohware), 20 Ltr. Inhalt, 17 Ballen Packpapier — ca. 2200 kg.. ca. 350 Milchsiebe (ohne Sieb), 1 Azmann-Sandschleudermaschine;**
2) am gleichen Tage, nachmittags 3 Uhr, im Versteigerungslokal Northoff, Weststraße: **1 Häckselmaschine (gebraucht), 1 Schreibmaschine (Mignon), 1 Bücherschrank, 1 elektr. Motor — Marke Köhl — (fast neu)**

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Versammlung der Interessenten zu 1) morgens 10,30 Uhr im Hotel Gretenkort, Oststraße.

Der Verkauf findet bestimmt statt.

Ahlen, den 6. Dezember 1929.

Bendel,
Vollziehungsbeamter.